

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 1,80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 yr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3 30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Neuheit!

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Neuheit!

## Grosse Preisermässigung.

Um jedem die Gelegenheit zu geben, die höchst interessanten Naturphänomene der Gegenwart in Augensehein zu nehmen  
**Lebender! 8-jähriger Lebender!**

### Knabe mit Löwenmähne.

Nur zu den Preisen: **I Platz 20 Kop., Kinder unter 12 Jahren und Schüler 10 Kop., II. Platz 10 Kop., Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten 5 Kop.**

Täglich von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.



### Die kleinste Familie d. ganzen Welt,

Marquis und Marquise Volge,  
 und ihr 15-jähriger Sohn Paul, 20 Zoll hoch, wiegt 10 Pfund.



## A. ŁOJEWSKA,

10 Warschau, Bracka 10

empfehl:

**NEUESTE FAÇONS** von Umhängen, Jackets, Saloppen, Pelerinen, Roben, Blousen, Costüme etc etc.  
 Grosse Auswahl von modernsten Stoffen für Roben und Umhänge.

Detail-Verkauf. — Billigste Preise.

**Matinees**, Unterröcke, (Halki), Schlafrocke, Gürtel, Pelzchen, (Serdaki), Boa u. s. w.

Grosse Auswahl in Pelz-Confektion.

Stoff-Muster versendet das Magazin gratis und franco.

BILLIGSTE PREISE.

## Das JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,  
 vis-a-vis Slinger.

Amateure der vorzüglichen Papierrossen

10 Stück 6 Kop. „KOMETA“, 10 Stück 6 Kop.

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiketten, ersucht ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Stannend billig.

Stannend billig.

## Reste-Ausverkauf.

in Seide, Wolle, Flanelle, Lamas, Barchente etc.  
 oo Zu stannend billigen Preisen. oo

Betrikauer-Strasse 113 **Hermann Friedmann** Betrikauer-Strasse 113.

113.

113.

### Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 149. **J. BERGER**, Filiale Rokocin-Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen und Saiten-Instrumenten der neuesten Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewirte, sowie Delbrudbilder u. Delgemälde aller Art als: Religiöse, Allerhöchste Kaiser-Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl, Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Voltur-Bastien.

Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Haussegel, Wandsprüche, silberne und goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gefärbten Bildersprüchen und Ziffersteinen in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in hochleganten Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

### Die Apothekerwaaren-Handlung

## F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Strasse 60

hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.  
 Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renommiertesten Fabriken  
 Mäßige Preise. Beste Waare.

### Die Aktiengesellschaft

## der Warschauer Teppichfabrik

empfehl:

Teppiche, Portieren, Läufer, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbelstoffe in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Wusch jeder Art u. s. w.

Smyrna- und Savonerie-Teppiche können in jeder Größe aus einem Stück und in jeder beliebigen Farbe hergestellt werden. Specielle Zeichnungen genau nach Wunsch.

Repräsentanten: A. Marcus und L. Grünfeld.

Petrikauer-Strasse Nr. 44.

### Die Drogen-Handlung

## M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Strasse 199

empfehl sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Ersatzbaumöle, verschied. Cylinderöle, Lovotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Guffett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Waaren, chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

### Corset-Fabrik

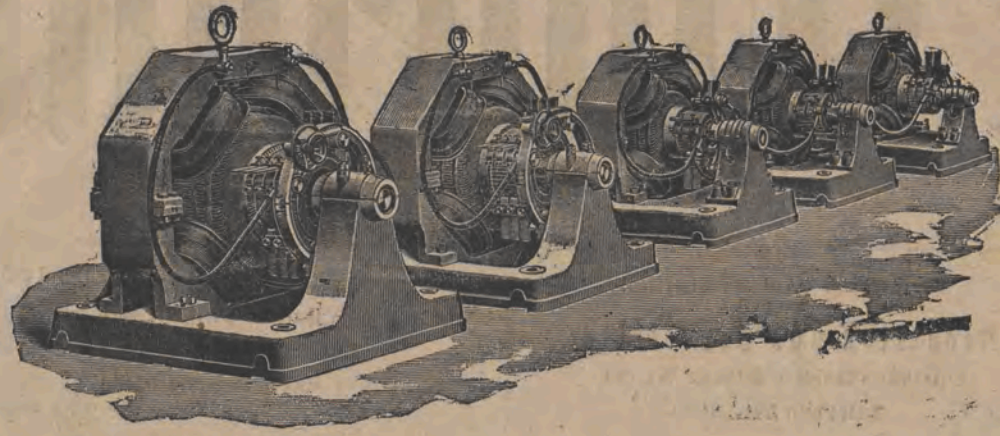
## Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

# Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, ŁÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Lodz und Umgegend bereits installiert, darunter mehrere von über 300 Pferdekraften.



Ueber 200 Anlagen in Lodz und Umgegend bereits installiert, darunter mehrere von über 300 Pferdekraften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate. Sämmtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

## Warschauer chemische Wäscherei, Färberei und künstliche Stopferei

### WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

# „HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111, Telephon Nr. 851.

Uebernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbirenen, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von die Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämmtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

## Dentipurine,

Präpar. v. Dr. Koschucki, allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.

# Macht die Zähne schneeweiß!

Zu haben bei M. Rosenblum & Co., Drogen-Handlung, Wolskańska Nr. 78, Telephon 436

## Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer - Straße 28

empfehlen täglich frische Vanille- und Chocolate-Pfannkuchen, frische Napf- und Sandkuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Fleischchen, Dessertkuchen, Bonches des dames, Petits-Fours, mürbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen, Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.

Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes, Eis etc. etc.

## R. Freisman, (Apothek. M. Spoforny)

empfehlen:

# KUR-KEFIR.

Allernächstes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium von

## Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Untersuchungen für Industrie u. Technik: Kohle (Säure), Schmier- u. Maschinen-Öle, Bergwerke, Gerbereien, Färbereien, Landwirtschaft (Boden u. künstliche Düngeranalysen), Brauerei u. Brennerien, Seife u. Fett-Industrie etc. Wasseranalysen für technische Zwecke.

Vom Ministerium des Innern bestätigtes

## Institut

für Schwed. Heil- u. pädagogische Gymnastik

von

## Wanda Pientkowska,

Wolskańskastr. 11, Haus Abel,

unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und Massage, einer Schwedin, und unter der Verwaltung eines Arztes.

Rückgratsabweichungen, Anämie, Neuralgien, Magenkrankheiten, Rheumatismus und andere Gelenkkrankheiten werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute wie in der Stadt gegeben werden. Pädagogische, schwedische Gymnastik für Damen und Kinder von 6 Jahren.

## Dr. A. Poznański,

empfangt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke von 9-10 Vorm. und 5-7 Uhr Nachm. Petrikauer-Straße Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

## Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von

# Surowiecki,

Mitkajewska 29,

berl. Rückgrat-Verkrümmungen und verfertigt Corsetts und allerhand orthopädische Apparate. Schwedische Gymnastik für Erwachsene und Kinder. Unterricht im Fechten und in der Aikido.

## Orthopädische Heilanstalt, Röntgen - Cabinet

### Dr. A. Steinberg,

Cegielniana - Straße No. 57

berl. Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreibcrampf, Krämpfungen, spinale Kinderlähmungen etc. Extractanwendungen von Gelenken, Muskeln und Knochen mittelst Massage, Electricität, schwedische Gymnastik und medicomechanische Apparate. Ausrüstung von Corsetts u. Apparaten mit System Heilings

## Zahnarzt G. Jochfed,

Petrikauer-Straße Nr. 59, Haus Warhiwker. Schadhafte Zähne werden gebohrt und plombirt. Künstliche Zähne ohne Gaumen. Arme unentgeltlich von 9-10 Uhr Morgens.

## Dr. A. Sołowiejczyk

Spezialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten Petrikauer Straße Nr. 115 1. Etage.

Sprechstunden 9-10 Früh u. 3-5 Nachmittags

## Religionsunterricht

für Knaben und Mädchen der Mitglieder der neuen Synagoge wird vom Herrn

### Dr. JELSKI

am 15. dieses Monats wieder aufgenommen. Anmeldungen werden täglich (außer Sonnabends) zwischen 12 u. 2 Uhr Nachm. in der Wohnung, Wschodniastr. 29, 2. Etage rechts, entgegengenommen.

## Restaurant

# HOTEL MANTEUFFEL

empfehlen:

Täglich frische Englische Austern.

### J. Petrykowski.

## Wollgarn-Vertretung.

Geführt von einer seit 30 Jahren bestehenden Firma Vertretung von leistungsfähigen, inländischen Kammgarn- wie West-Spinnereien.

Gesl. Offerten: Moskau, Postkasten Nr. 235.

## Im Knaben-Garderoben-Geschäft

bei Frau

# MARIE LIESEL

Kawrot-Straße Nr. 28, werden Herbst- und Winter-Paletots für Knaben laut Maß sofort angefertigt.

## Dr. B. Masel,

aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als Spezialarzt für Harn-Organen, Venetische u. Hautkrankheiten niedergelassen. Petrikauer-Straße Nr. 121. Sprechstunden von 8-11 u. 6-9 Uhr Abends. Für Damen von 5-6 Uhr.

## Zahnarzt

# R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-à-vis Petersilge's Neubau.

## Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8-11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11-1 und 4-6 Uhr. Petrikauer-Straße 17.

## Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumen, Blombiren kanter Zähne im zahnärztlichen Cabinet von

### M. L. Aronson,

Petrikauer-Straße Nr. 101, vis-a-vis Heinoz.

Dr. K. von Engel, Innere und Kinder-Krankheiten, Petrikauer-Straße Nr. 121, Quartier 6 2. Treppe. Empfangsstunden: von 9-11 Vorm. und 3-5 Uhr Nachmittags

## Dr. S. Krukowski,

Spezialarzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, empfängt täglich von 9 1/2-11 Vormittags und 4-7 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Straße 123, Haus Wojdyalski.

## Dr. S. Gerschuni,

Dr. der Pariser Universität,

Innere und Kinder-Krankheiten, Ecke Petrikauer- und Bielonastr. 1, Haus Biellek, empfängt von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags.

## Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten,

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ecke Wolskańska Nr. 1), Haus Grodenst. Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

## Zahn-Arzt

### E. Lebedinska

Blombiren, künstliche Zähne.

Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Straße und Meyers-Passage.

## Kinderarzt

### Dr. A. Maszlanka

Dzielnia Nr. 3 (2. Etage)

Empfangsstunden bis 10 1/2 Vormittags und von 4-6 Nachmittags. Schnupfen-impfung.

## Dr. A. Grosplik

Spezialarzt für

Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten

Cegielnianastrasse Nr. 23 (Ecke Zachodniastr.)

8-11 morgens; 5-8 abends; Damen 3-4.

## Dr. Leon Silberstein

Spezial-Arzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr, Damen von 5-6 Uhr Nachm. Sonn- u. Feiertags Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N. Evangelicka-Strasse Nr. 7.

## Petrikauer-Strasse Nr. 120.

## Zahnarzt

# AD. ZADIEWICZ.

Consultation 30 Kop. Arme unentgeltlich von 8-10 Uhr Vorm.

## Politische Rundschau.

Krüger als Ehrenbürger der Stadt Dublin. Auf einer Sitzung der Dubliner Stadtverordneten am vergangenen Sonnabend machte der Stadtrath John Clancy den Vorschlag, den „Expräsidenten“ Krüger in Anbetracht seiner heldenhaften und patriotischen Aufopferung im Dienste seines Landes zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Der Sitzungssaal war schon lange, bevor die Sitzung begann, mit Zuschauern dicht besetzt, die Burenfahrnen schwenkend auf dem Poul endlose Hochrufe ausbrachten.

Der Bürgermeister, der etwas verspätet erschien, wurde bei seinem Eintritte von der Menge mit schmeichelhaften Kundgebungen begrüßt, als er aber sofort bei Eröffnung der Sitzung erklärte, daß b-fugter Antrag nicht auf die Tagesordnung gestellt werden könne, erhob sich ein wildes Gejohle und betäubender Tumult auf der Zuschauergalerie, Mr. Clancy machte sofort seinen Gefühlen in den stärksten Ausdrücken Luft; indem er sich an das Publikum wendete, protestierte er gegen die Mah-nahme des Lord-Mayor. Bei dem Publikum fand er natürlich energische Unterstützung und man rief ihm sogar zu, den Lord-Mayor von seinem Sitz zu jagen, was ein junger Deutsche auch thatfächlich ausführen wollte. Das ganze Publikum erhob sich, brachte Hurrahs auf Krüger aus und sang „God save Ireland“; („Gott segne Irland.“ Irish Nationalhymne) aber auch außerhalb des Rath-hauses richteten sich diese lärmenden Kundgebungen zu Ehren Krüger's noch stundenlang fort.

Zur Wiederwahl Mc. Kin-ley's schreibt der „B. Lok. Anz.“:

„Materiel ist die Wahl des Präsidenten der Union entschieden, die Formlichkeit der Proclamation des Neugewählten wird am 7. Januar 1901 stattfinden. Die Dauerreden Bryans im Staate New-York sind vergeblich gewesen, der demokratische Candidat hat sich dadurch unmöglich gemacht, daß er immer wieder auf seine „Silberplank“ zurückfiel. Da er ein gefeierter Mann ist, so muß man annehmen, daß er auf die Silberminen-Besitzer und die Vertreter verwandter Interessen Rücksicht zu

hmen genötigt war, wodurch aber die Gold-Demokraten und der größte Theil der Deutschen abgestoßen worden sind.

Von den zwei großen Parolen Bryan's, dem Kampfe gegen den Imperialismus und dem gegen die Trusts, war die zweite deshalb wenig wirksam, weil die Arbeiter eine Minderung ihrer guten Löhne befürchten als Folge der Bedrohung neuer Vereinigungen.

Man darf nicht annehmen, daß dem Präsidenten Mac Kinley bei seiner imperialistischen Größe sehr wohl zu Muthe sei. Die Washingtoner Politik war seit geraumer Weile schwankend, unklar und ängstlich.

Die Handelspolitik wird voraussichtlich unter der zweiten Präsidentschaft Mac Kinleys unverändert bleiben, soweit nicht die Vertreter des Hochschutzzollsystems, an deren Spitze er marschirt, durch Maßnahmen des Auslands verletzt zu sein glauben und zu Repressalien drängen werden.

Der Glanz der Union ist günstig, wenn auch nicht so glänzend, wie es auf den ersten Blick scheint, denn der Ueberfluß ist erzielt worden durch die weitere Erhebung von 100 Millionen Kriegssteuern, nachdem der Krieg mit Spanien lange beendet ist.

Die Wirren in China.

Damit dem Zeitungsleser immer etwas Neues geboten wird, übermittelt uns heute der Telegraph ein

Gerücht vom Tode der Kaiserin-Wittwe von China.

Wie die Londoner Morgenblätter berichten, geht nämlich in Schanghai das Gerücht, daß die Kaiserin-Wittwe gestorben sei.

Rückrichtung von chinesischen Würdenträgern.

Den "Times" wird aus Schanghai gemeldet: Der stellvertretende Vizekönig der Provinz Schili, Dingjung, der Tatarengeneral Kueibeng und der Oberst Wangschau sind auf Befehl des Kriegesgerichts zu Paotingfu erschossen worden.

Englische Strafexpedition.

Aus Peking wird, ohne Angabe des Tages via Taku telegraphirt:

Eine englische Kolonne unter Befehl des Kommandeurs Richardson verließ Paotingfu am 26. October. Am 30. October traf sie den chinesischen General Fang an der Spitze von 500 chinesischen Soldaten.

Dörfer bei Langfang eingekreist, worauf die Truppen nach Peking zurückkehrten.

Seeräuberi Chinesischer Piraten

wird der "R. Izt." geschrieben, daß auf dem Si-kiang Mitte October ein französisches Transportschiff angegriffen wurde, zwei Mann der Besatzung wurden erschossen und ein dritter über Bord geworfen.

Auf die Nachricht von diesen Gewaltthaten hin hat das Oberkommando der deutschen Marine-streitkräfte in den chinesischen Gewässern an der Mündung des Westflusses das Wachboot "Schamien" — sogenannt von einer Vorstadt Cantons — stationirt, das den Seeräubern, wie schon telegraphisch gemeldet, mehrfach mit Erfolg entgegengetreten ist.

Der Krieg in Südafrika.

Es steht nunmehr fest, daß

Lord Kitchener

als Dictator, der Nachfolger des Lord Roberts sein wird, und es ist interessant zu hören, was ein Londoner Blatt, der "Morning Leader" zu dieser Ernennung zu sagen hat: "Kitchener ist also für den Oberbefehl im Transvaal ausgewählt worden, und das Auswärtige Amt, oder vielmehr Lord Salisbury, hat also eine Maßregel durchgesetzt, welche höchstwahrscheinlich geradezu fürchterliche Folgen in gewisser Hinsicht haben wird.

Das sind schöne Aussichten für die Bevölkerung der beiden Länder, welche Kitchener mit seiner militärischen Diktatur beherrschen wird, und es bleibt natürlich abzuwarten, ob er mit seiner grausamen Schneidigkeit erfolgreicher in der Niederwerfung der Boeren sein wird, als sein bisheriger Chef, Feldmarschall Lord Roberts.

Die englischen Truppen haben jetzt wieder außerordentlich unter den schweren Regenstößen und der wieder sehr hoch gestiegenen Temperatur zu leiden, so daß natürlich auch Dysenterie, Fieber u. s. w. neuerdings in bedrohlichem Umfange auftreten und die Feldhospitäler füllen.

Lord Roberts

erwähnt hiervon nichts in seinen Depeschen, wie er sich denn überhaupt bemüht, sich einen thurnächst angenehmen und wenigstens äußerlich für sein Renommée vortheilhaften Abgang zu verschaffen. Sein, gelinde gesagt, geradewärtiger und komischer Brief an die englische Presse, in welchem er die britische Nation bittet, seine Soldaten, wenn sie jetzt als Helden aus dem Feldzuge heimkehren, nicht betrunken zu machen, wird von einigen vernünftigen englischen Blättern rückhaltlos als das bezeichnet, was es wirklich ist, nämlich als eine klägliche theatralische Farce, die natürlich durchaus werthlos und inopportun ist, weil nichts und Niemand in der ganzen Welt den englischen Soldaten und seine Freunde davon abhalten wird und kann, sich so schwer als nur eben möglich zu betrinken, wenn er erst wieder einmal in die Nähe englischer Wirthshäuser gekommen ist.

Es ist weit gekommen mit der englischen Wahrheitsliebe und dem Ehrgefühl englischer Gen-

emen, wenn derartig klägliche Sachen überhaupt vorkommen können.

Von Standerton kommt ein interessanter Bericht über einen Gewaltmarsch, den der

General French

von Nachadobory über Carolina und Ermolo nach der genannten Stadt ausgeführt hat. Es heißt da: "Wir haben auf dem ganzen Wege ununterbrochen kämpfen müssen. Oberst Mahon verließ mit der Spitze der Division Belfast am 12. October und fand sich bei Geluk plötzlich dem General Smuts mit circa 1000 Boeren und mehreren Geschützen gegenüber. Smuts wollte die Delagoa-Bai-Eisenbahn kreuzen und natürlich zerstören, verzögerte aber seinen Plan, als er von dem Anmarsche Mahon's hörte, und so kam es zu einem sehr heißen Gefechte, welches eigentlich unentschieden blieb.

Mahon schlug dann (wahrscheinlich nothgedrungen) eine östliche Route ein, wobei ihm General Smuts fortwährend an der linken Flanke folgte und die englischen Truppen ununterbrochen belästigte. Die Boeren zeigten eine überraschende und kühne Initiative, und es fehlte nicht an gegenseitigen Uebererraschungen. Bei Tzouren versuchten 4 Schwadronen englischer Dragoner das Boerenlager überraschend anzugreifen, wurden aber durch das wohlgezielte Feuer der feindlichen Feldgeschütze und Pompos zurückgetrieben. General Smuts hielt es dann für angebracht, den Engländern eine Gegenvisite abzustatten, und attackirte die verschanzte Stellung seiner Gegner mit großem Nachdruck, wobei er an der Spitze seiner Boeren immer im Vordertreffen war und große persönliche Tapferkeit entwickelte. Mit einem sicheren Schuß brachte er den englischen Leutnant Patterson zur Strecke und tödtete kurz darauf den Hauptmann Swanfon, so daß die Engländer, ihres Führers beraubt, die betreffende Stellung Hals über Kopf sehr bald räumen mußten.

Tageschronik.

Der Magistrat der Stadt Lodz macht bekannt, daß am 29. November (12. December) in seiner Ränge die Pfisterung eines Theils der Milch-Strasse (1254 Quadratkaden) in Entrepote vergeben werden wird.

Regeln über die Einlagen zur Aufbewahrung in der Reichsbank. Bestätigt vom Finanzminister den 14. October 1900.

1. Die Reichsbank nimmt zur Aufbewahrung entgegen: a) Werthpapiere; b) Gold, Silber und andere Werthsachen; c) allerlei Dokumente; wobei die ersteren sowohl zur Aufbewahrung als auch zur Verwaltung angenommen werden.

2. Die Werthpapiere werden laut ihrem Nominalwerth angenommen; die Bewertung der Papiere, ohne festgesetzten Preis, sowie der Werthsachen wird vom Deponenten im Uebereinkommen mit der Bank angegeben.

3. Die Einlagen zur Aufbewahrung werden entgegengenommen: Werthpapiere und Dokumente — auf ein Jahr, kurzterminierte Einlagen und Werthpapiere — auf ein halbes Jahr, Dokumente ohne bezeichneten Werth (auch Testamente) — ohne Festsetzung der Frist. Die Einlagen zur Aufbewahrung und Verwaltung — auf ein volles Jahr.

4. Die Zahlung für Aufbewahrung muß für die gegebene Frist im Voraus entrichtet werden.

5. Bei der Entgegennahme von Einlagen wird auf den Namen des Deponenten ein Document, in der vom Finanzminister bestätigten Form ausgestellt.

6. Im Falle, daß dieses Document verloren geht, wird ein neues ausgestellt, nach dreimaliger Bekanntmachung des Verlustes. Zugleich muß der Fall der Bank gemeldet werden.

7. Einlagen, für deren Aufbewahrung die Zahlung 10 Jahre (Procentpapiere) und 30 Jahre (Werthsachen) nicht entrichtet worden ist, werden verkauft. Die erhaltene Summe wird nach Abrechnung aller Ausgaben der Bank, Procente und Zahlung für Aufbewahrung, auf den Namen des selben Deponenten eingetragen. Die Testamente

werden 80 Jahre, die übrigen Dokumente 50 Jahre aufbewahrt.

8. Die Einlagen können deponirt werden von Privatpersonen, Handels-Institutionen und Banken.

9. Die Einlagen können persönlich deponirt oder per Post eingekandt werden.

10. Der Deponent kann sogleich oder später die Person, der die Einnahmen bis zu seinen weiteren Anordnungen ausgezahlt werden dürfen, bezeichnen.

11. Die Zahlung für Aufbewahrung von Procent- und Dividendenpapieren (1 Jahr) ist auf 1/25 pCt. (4 Kop. pro 100 Rbl.) der Nominalsumme der Einlagen in Rubeln = 1/15 des Imperialis festgesetzt.

12. Für Aufbewahrung von Werthpapieren und Dokumenten (auf ein halbes Jahr) werden 1/50 pCt. (2 Kop. pro 100 Rbl.) erhoben.

13. Werthsachen können nur in festen Holz- oder Metallkästen mit gutem Verschluss deponirt werden, welche dann in Gegenwart des Deponenten verschlossen, versiegelt und gewogen werden.

14. Die Zahlung für Aufbewahrung von Werthsachen ist für ein halbes Jahr (im Voraus) auf 1 Rbl. pro 20 Pfund des Gesamtgewichtes, außerdem auf 50 Kop. pro 100 Rbl. des Gesamtwerthes derselben, festgesetzt.

15. Die Zahlung für Dokumente mit festgesetztem Werth wird in der Höhe solcher für Werthpapiere erhoben, für solche ohne bestimmten Werth — 5 Rbl. pro Pacht.

16. Coupons der Einlagen, bestehend aus Procent- und Dividendenpapieren, werden denjenigen ausgefolgt, denen das Recht der Anziehung zusteht.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die Aktien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufacturen von Heinszel & Kuniger hierseits zeigt durch Rundschreiben an, daß laut Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 14. (27.) October d. J. die Verwaltung aus folgenden Mitgliedern besteht:

Vorsitzender und disponirender Director: Herr Manufacturrath Julius Kuniger,

Handelsdirektor: Herr Josef von Tanfanl,

Directoren der Verwaltung die Herren: Baron Julius Theodor von Heinszel, Baron Ludwig von Heinszel und Commerzienrath Rudolf Hamerschmidt, Candidaten der Verwaltung die Herren: Louis Kavier Schmück und Victor Buckley.

Die Gesellschaft wird statutengemäß durch die Unterschriften von je zwei Mitgliedern der Verwaltung rechtsverbindlich verpflichtet, doch hat die Verwaltung außer Herrn Manufacturrath Julius Kuniger und Herrn Baron Julius Theodor von Heinszel, auch Herrn Joseph von Tanfanl autorisirt, die laufenden Geschäftsangelegenheiten rechtsverbindlich allein zu unterzeichnen.

Ferner hat die Verwaltung ihrem langjährigen Mitarbeiter Herrn Edmund Thoecke Collectiv-Procura ertheilt und ist derselbe befugt, mit einem der bisherigen Procuristen Herrn Oscar Maczewski oder Herrn Louis Kavier Schmück die Firma rechtsverbindlich zu zeichnen.

Kürzlich berichteten wir, daß der Warschauer Schriftsteller Wladyslaw Reymont, der bei der letzten großen Katastrophe auf der Wiener Bahn seine Gesundheit eingebüßt hat, von der Bahn einen Schadenersatz von 100,000 Rbl. verlangt. Die sachmännliche Commission, die sich mit der Prüfung aller Entschädigungs-Forderungen beschäftigt, hat diese Forderung als zu hoch abgewiesen und es dem Kläger freigestellt, sich an das Gericht zu wenden.

Nachabnahmewerth. In der am Freitag stattgehabten Sitzung der Verwaltung der Lodz'er Raufmannsbank wurde beschloffen, mit Rücksicht auf die allgemeine Theuerung die Gehälter ihrer sämtlichen Beamten während der Wintermonate um 20 Procent zu erhöhen.

Zwei kleine Brände. In einer Wohnung des Hauses Widzewskastrasse Nr 47 geriet am Freitag Nachmittag um 4 Uhr eine Matratze in Brand. Anstatt das unbedeutende Feuer mit einigen Kannen Wasser zu löschen, mußte zu diesem Behufe natürlich erst die Feuerwehrgesellschaft gerufen werden, von der die beiden stabilen Abtheilungen erschienen.

Feuer entstand in der achten Stunde in einer Wohnung des dritten Stockwerkes des Hauses Poludniowastrasse Nr 2 dadurch ein kleines Feuer, daß sich ein unter dem Feuerherd befindlicher Balken entzündete. Hier trafen ebenfalls die beiden stabilen Abtheilungen ein, jedoch kam nur die erste in Thätigkeit, die das unbedeutende Feuer binnen kurzer Zeit löschte.

Gummivaaren vom sanitären Standpunkt. Bei der großen Verbreitung der Gummivaaren ist eine Prüfung derselben auf den Grad ihrer Qualität in sanitärer Beziehung gewiß von Interesse. Dr. Bulowski in St. Petersburg hat in dieser Richtung Untersuchungen angestellt und die Resultate in seiner Dissertation (in der Militär-Medicinischen Akademie) unter der Bezeichnung: "Einige Gummivaaren vom hygienischen Standpunkt" niedergelegt. Seine Folgerungen sind dahin zusammenzufassen, daß z. B. Gummispielzeug nur dann für unschädlich gelten kann, wenn sie erstens auf dem Wasser schwimmen, zweitens kla-

flüchtig sind und drittens, wenn ihre Consistenz weich ist. Je größer das spezifische Gewicht dieser Erzeugnisse ist, desto mehr mineralische Beimischungen enthalten sie und desto weniger hygienisch sind sie folglich.

— Vom Warschauer Kohlenmarkt schreibt der „Bapmaszoria Asowazki“: Trotz der Bemühungen der Grubenbesitzer fangen die Kohlenpreise an zu fallen. In diesen Tagen zahlte man auf der Börse für inländische Kohle 1 Rbl. 20 Kop., für schlesische 1 Rbl. 5 Kop. für den Korzec (6 Pud). Im Detailhandel hält sich der Preis allerdings auf der früheren Höhe von 1 Rbl. 60 Kop. pro Korzec, aber auch das ist tröstlich, daß er wenigstens nicht steigt, wie im vorigen Jahre.

— Der nächste Zionistenkongress wird wie die jüdischen Blätter mittheilen, am 12. August in London stattfinden.

— Dank der Pariser Ausstellung ist es dem russischen Consul in Paris gelungen, in Hamburg eine Fabrik gefälschter russischer Wechselformulare zu entdecken. Wie der „Bapm. Asowazki“ schreibt, sind bei einer Hausdurchsicht beim Hamburger Kaufmann Lewi über 300,000 Wechselblanckete gefunden worden, die im Auftrage eines Einwohners von Kalisch angefertigt waren. Eine Partie von 60,000 Wechseln war bereits durch einen gewissen Goltfried nach Rußland befördert worden. Der Werth der confiscirten Wechsel beträgt im Ganzen ungefähr 300,000 Rbl. Interessant ist, daß der Hamburger Litograph, der die Wechsel anfertigte, sich durchaus nicht dessen bewußt war, daß er sich eines Verbrechens mitschuldig machte. Er war sogar so naiv gewesen, seine Fabrikate in einer Vitrine auf der Pariser Ausstellung öffentlich auszustellen, und dadurch gelang es auch den Behörden, der Fälschung auf die Spur zu kommen.

— Das Programm der Soiree für Mitglieder, die am Montag im Lodzger Musikverein stattfinden, ist folgendes:

- 1. Arenski, Trio für Clavier, Violine und Cello, vorgetragen von den Herren Halpern, Babicki und Goebel.
2. a) Beignani, Ich glaube Dir, b) Rossini, Tarantella, gesungen von Frau Brzozowska.
3. a) Liszt, Liebeslied, b) Rubinstein, Phantasie „Kamienny Ostrów“, vorgetragen von Herrn Wolfsohn.
4. a) Zarzyski, Dola, b) Moniuszko, Wisna, gesungen von Frau Brzozowska.
5. Chopin, Etude cis moll, Polonaise es dur, vorgetragen von Herrn Wolfsohn.

Mitglieder haben freien Zutritt, ihre Familien zahlen 50 Kop. und eingeführte Gäste 1 Rbl. pro Person. Für numerirte Plätze sind je 50 Kop. zuzuzahlen.

— Vom christlichen Lehrerverein. Das Informationsbureau des christlichen Lehrervereins bringt zur Kenntniß, daß gegenwärtig ein auswärtiger Posten für eine Lehrerin, ein hiesiger Posten für eine Französin und ein Posten für einen Lehrer für einfache und doppelte Buchführung zu befehen sind.

Im Laufe dieser Woche werden die Interessenten von nachstehend verzeichneten Vereinsmitgliedern im eigenen Lokale Zielnastraße Nr 31, von 7—8 Uhr Abends empfangen:

- Montag: Fr. Berg,
Dienstag: Herr Tomaszewski,
Mittwoch: Fr. Gabszewicz,
Donnerstag: Herr Förster,
Freitag: Fr. Pglowska,
Sonntabend: Herr Zimmer.

Das Bureau offerirt seine Dienste unentgeltlich.

— Zweite Warschauer Gesellschaft gegenseitigen Credits. Am 4./17. October d. J. ist in Gemäßheit der unterm 31. März d. J. durch den Finanzminister bestätigten Statuten die zweite Warschauer Gesellschaft gegenseitigen Credits errichtet worden, wobei laut Beschluß der Generalversammlung der Mitglieder der Gesellschaft folgende Personen gewählt worden sind: Zum Rath: Herr Graf Moriz Zamojski, Präsident, Alexander Czajewski, Vicepräsident, Ehabaudus Hantke, Fürst Wladimir Kenischnoff, Woleslaw Ciger, Wladislaw Nawicz, Morimilian Wosnanski, Felix Godycki-Gwirko, Heinrich Welt. Zur Verwaltung: Herr Woleslaw Chranowski, Herr Stefan Wozzbum, Herr Wladislaw Kempinski. Auf Grund des §17 der Statuten ist es der Gesellschaft gestattet, alle in den Kreis der Bankgeschäfte einschlagenden Operationen zu besorgen. Laut § 56 wird jeder schriftliche Verkehr der Gesellschaft durch die Verwaltung mit Unterschriften des Präsidenten und eines der Verwaltungsglieder unterzeichnet werden sollen. Das Bureau der Gesellschaft (Warschau, Czerwanska 3) hat seine Thätigkeit am 7./20. October 1900 eröffnet.

— Im Thalia-Theater wird heute Abend die prächtige Operette „Vocaccio“ zum ersten Male aufgeführt und machen wir auf diese Vorstellung aus dem Grunde ganz besonders aufmerksam, weil sämtliche ersten Gesangskräfte, nämlich die Damen R u d o l p h, S i c c a r d, W e y e r, K u g e l b e r g - M e f f e r t und F r e y t a g

sowie die Herren W o r m s, F r e n z e l, M o l t e, S t e m p e l und R. W e r n e r in Hauptpartien beschäftigt sind.

Am Nachmittag findet bei ermäßigten Preisen eine Wiederholung des Schwantes „Die Dame von Maxim“ statt.

— Verdichten von Fensterrahmen. Bald wird der rauhe Nordost durch die Straßen heulen, und wo er auch nur ein kleines schmales Ritzen findet, da wird er es benutzen, um ins Zimmer zu schauen; den gefährlichen Zug zu erzeugen und die behagliche Wärme hinaus zu treiben. Eine jede Hausfrau wird deshalb schon jetzt dafür sorgen, daß alle Fenster dicht schließen. Ein gutes Mittel, um ältere, etwas ausgetrocknete Fensterrahmen zu verdichten, sei wie folgt angegeben: Man bestreiche den Rahmen des Fensters mit Glaserkit, das Schließseit mit Glaserkit, das Fensterkreuz an der betreffenden Stelle mit Kreide und schließe dann den Flügel möglich fest. Der Glaserkit muß alle nicht gut schließenden Stellen ausfüllen und an den Seiten herausgequetscht werden. Das Ueberflüssige entfernt man mit einem Messer. Die Kreide verhindert das Anhaften des Kittes, so daß der Fensterschluß sich gut öffnen läßt.

— Scheinmittel = Schwindel. Wer beim Scheitern des etwas voreilig zu Grabe getragenen 19. Jahrhunderts Rückschau hält auf die im letzten Saeculum vom Menschengestirb erzeugten Großthaten der Wissenschaft und Technik, der ist wohl leicht geneigt zu dem selbstzufriedenen Ausruf: „Wie haben wir's doch so herrlich weit gebracht!“ Daß indes neben mancherlei Licht auch noch in unseren fortgeschrittenen Tagen viel Schatten zu finden ist, das lehrt ein im Gewerbeverein zu Dresden gehaltenes höchst interessanter Vortrag des Dr. Beythien, Direktors des städtischen chemischen Untersuchungsamtes, über „Scheinmittelschwindel“. Wenn es den Bemühungen der Behörden bisher noch nicht hat gelingen wollen, die üppig wuchernde Giftpflanze des Scheinmittelschwindels mit Stumpf und Stiel auszurotten, so liegt dies nach Meinung des Redners daran, daß diese Schmarotzerpflanze in dem bei Hoch und Niedrig noch immer grassirenden Aberglauben einen überaus günstigen Nährboden findet. Das Gemeinwohl, das diesen Mitteln anhaftet, im Bunde mit einer schwunghaft betriebenen Klame übt auf die weitesten Volksekreise einen unüberwindlichen Reiz aus, und aus denselben Gründen, aus denen Wahrsager, Kartenlegerinnen und Kurpfuscher sich eines in unserer aufgeklärten Zeit geradezu unbegreiflichen Zulaufs erfreuen, greift man leider vielfach lieber zum Scheinmittel, als daß man nach dem Arzt ruft. Einige drastische Beispiele von der chemischen Zusammenfügung gewisser Scheinmittel zeigten der Versammlung, wie es sich dabei in den meisten Fällen um gemeinen Betrug, zum mindesten aber um eine elende Geldschneiderei handelt. So besteht das viel gepriesene und „ärztlich empfohlene“ Nutrol aus nichts anderem, als einem billigen Stärkesyrup mit ganz geringen Zusätzen von Pepsin und Salzsäure. Die mit 3 Mk. verkaufte Büchse ist kaum 40 Pfg. werth. Als diese Thatsachen dem Publikum von verschiedenen Landesmedizinalbehörden bekannt gegeben worden waren, versetzten die Fabrikanten auf den genialen Gedanken, ihren Stärkesyrup einfach unter einem anderen Namen an den Mann zu bringen: sie nannten ihr stark in Mißkredit gerathenes Produkt einfach „Nutral“, und als solches brachte das Präparat seinen Erzeugern auf's Neue manch' klingendes Sümmchen ein. Noch schlimmer steht es um ein für 3,60 Mk. verpacktes Erzeugniß: „H. Ahlemann's Badesalz“, das nichts weiter als zerstoßene Papiertaschoten und etwas Kastanienmehl im Werthe von 10 Pfg. enthält. Ein chemisch unterrichteter Aethna-Mittel, für das sich der „Erfinder“ 2,50 Mk. bezahlen ließ, stellte sich als mit etwas Zuckerkonleure gefärbtes Wasser heraus. Nicht viel Glünstigeres wußte Redner von dem sog. Pagliano-Syrup und den Sauerstoff-Präparaten der neuerdings unter dem Anschein eines ärztlichen Unternehmens in's Leben gerufenen „Berliner Vitafer-Gesellschaft“ zu berichten. Viel Schwindel wird auch mit solchen Mitteln getrieben, die bei technischen Betrieben oder im bürgerlichen Haushalt allerlei Unthes stiften oder Böses verüben sollen, so mit den ziemlich werth- und nutzlosen Mitteln gegen Kesselschmelzung, ferner Mitteln wie Wapmuth's Fiedelwasser „Dpal“ oder einer mit 9 Mk. zu bezahlenden Essenz gegen das Lahmen der Pferde, die sich Federmann für 45 Pfg. aus Spiritus, Salmiak und Kupferviriol herstellen kann, einem theuer verkauften Anstrichmittel für feuchte Wände, das nichts als eine Mischung von Gyps und Cement ist, u. c. Ganz besonders warnte Redner auch vor dem Ankauf und Gebrauch von jener Anzahl von kosmetischen Scheinmitteln, als Schminken, Pudern, Haaren und Mundwässern, Kratpulsvern, die volle Formen geben sollen, u. dergl. mehr. Ein klassisches Beispiel des auf diesem Gebiete getriebenen Humbugs theilte Redner am Schlusse seiner Ausführungen mit. Eine findige Dresdenerin hat ein Enthaarungsmittel in den Handel gebracht, das sie sich mit der Kleinigkeit von 2,50 Mk. pro Flacon bezahlen läßt. Bei genauerem Hinsehen ist in den Büchsen aber nichts als — Kolophonium enthalten. Die Anweisung zu dem „völlig schmerzlosen“ Gebrauche dieses „ausgezeichneten“ Mittels besagt, daß man das „Präparat“ möglichst heiß, d. h. in geschmolzenem Zustande auf die von Barthaaren zu befreiende Oberlippe zu bringen und dort erkalten zu lassen habe. Beim Entfernen der erkalteten Masse würden die Haare daran festgeklebt sein und könnten so „leicht“ heraus-

gezogen werden! Wie viele schnurrbartbehaftete Grazien mögen wohl schon darauf herzingekillt sein?

— Unbestellbare Postfächer:

F. Gluckowski aus Zastki-Kolobesch, R. Krusna, Stadtbrief, W. Schuller aus Brünn, W. Wilczewski (2 Briefe) aus Bialystok, R. Wojciechowski, G. Fingarsti, H. Börner, M. Schröder, S. Konicki und W. Rehnhaus, sämmtlich aus Warschau, Wilczaski aus Berlin, A. Pester aus Breslau, M. Kaszowski aus Dalschlegar, Ködler aus Wilna, Geberne aus Kattowitz, H. Freindlich aus Grodno, S. Till aus Deutschland, M. Danlowicz aus Nikolajew, S. Bogelsohn aus Eibau, Sch. Sokolowski aus Brest-Litewsk, W. Charkowski aus Siedler, M. Lewy aus Petrikau, S. Markun aus Uraisk, M. Will aus Eida, Wulf aus Sager, Warszawski aus Stiernewice, J. Cypstein aus Radom, S. Czynacti aus dem Postwaggon, S. Landau aus Wien.

Aus aller Welt.

— Im Löwenkäfig. Eine aufregende Scene spielte sich jüngst in dem neuen Hippodrom am Boulevard Clichy ab. Man kennt die Geschichte von dem andauernden Engländer, der beständig einem Löwenbändiger nachreiste, um das Schauspiel zu erleben, daß er von seinen Löwen gestressen würde. Wäre er dem Löwenbändiger Georges Marc im Hippodrom gefolgt, so hätte er seine Beharrlichkeit beinahe belohnt gesehen, denn wenig fehlte, so wäre der Artift von seinem Löwen „Champion“, den er jeden Abend in Gesellschaft von zwei Löwinnen dem Publicum vorführt, verspielt worden. Zwei Bändigerinnen befanden sich bereits in dem Käfig, als gegen 11 Uhr die Löwennummer des Programms begann. Aber kaum hatte ihn Marc betreten, so sprang „Champion“ auf ihn und biß ihn in den Arm, indem er mit seiner Toge das Gesicht des Thierbändigers zerfetzte. Das Blut floß sofort in Strömen. Aber glücklicher Weise verlor Marc seine Geistesgegenwart nicht und brachte „Champion“ mit der Peitsche zur Raision. Gleichzeitig öffneten die Diener die Thür des Käfigs und der Rückzug gelang ihm. Er fiel einem der Diener ohnmächtig in die Arme und wurde hinausgeschafft, während im Zuschauerraum eine unbeschreibliche Panik ausbrach, die hauptsächlich dadurch verschuldet wurde, daß die Diener, deren sich ebenfalls eine begerliche Aufregung bemächtigt hatte, vergaßen, die Thür des Käfigs zu schließen. Glücklicher Weise lief indes Alles noch verhältnismäßig gut ab. Eine Anzahl Frauen fielen in Ohnmacht; einige Personen erlitten im Gedränge Quetschungen und Contusionen. Aber auch das Leben des Thierbändigers ist, wie es heißt, von keiner ernstlichen Gefahr bedroht; die Thür des Käfigs wurde noch zu rechter Zeit geschlossen. Ursache des ganzen Vorkommnisses scheint folgender Umstand zu sein. Eine der beiden Löwinnen hatte früh ein Junges geworfen, das ihr sofort genommen wurde. „Champion“ war über diesen Pringentraub sehr aufgeregt gewesen. Daß der Bändiger mit diesem Umstande zu rechnen vergaß oder nicht rechnen wollte, rächte sich.

— Zu einem sensationellen Ereigniß ersten Ranges scheint sich in Berlin der gegenwärtig dort geführte Prozeß gegen den vielfachen Millionär Banquier Sternberg zu gestalten. Sternberg war am 12. April wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu zwei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Das Reichsgericht hatte das Urtheil aus verschiedenen Gründen annullirt und so kam die Sache neuerlich zur Verhandlung vor die Strafkammer. Im Verlaufe des Zeugenerhöres hatte nun der mit den Recherchen bezüglich des Sittlichkeitsvergehens Sternberg's beauftragte gewesene Kriminalschyumann Stierstädter einen Kriminalcommissär beschuldigt, auf ihn zu Gunsten Sternberg's eingewirkt zu haben, was von dem Kriminalcommissär entschieden bestritten wird. Gleichzeitig verlautet, daß die betreffenden Polizeibeamten unter Einbindung von der Pflicht der Amtverschwiegenheit zu uneingeschränkter Zeugnisaussage ermächtigt worden sind. Stierstädter und der Commissär üben dienstliche Funktionen gegenwärtig nicht aus. Nach der Klärung der Sachlage in dem gerichtlichen Verfahren wird im Disciplinärwege unanfechtlich eingeschritten werden. In Folge dieser Vorgänge im Prozeße fand auch zwischen dem Reichskanzler Graf Bälou und dem Minister des Innern v. Rheinbaben eine Besprechung statt. Bemerkenswerth ist auch, daß im Verlaufe des Prozeßes zu Tage kam, daß der Berliner Polizei-Direktor von Meerfeldt-Hülseim in finanzieller Abhängigkeit von Sternberg war und hierdurch arg kompromittirt erscheint.

Über den Prozeß Sternberg haben wir zunächst nicht ausführlich berichtet, weil ihm Anschuldigungen zu Grunde liegen, die das nicht sensationellste Publikum nicht interessieren und zudem widerwärtig sind.

— Neue Nachrichten werden der „Hongkong Daily Press“ aus Manila berichtet über Grausamkeiten, die einheimische, im Dienste der Amerikaner stehende Truppen mit Bewissen ihrer amerikanischen Offiziere begangen haben. Da ist zunächst die sogenannte „Wasserkur“ eine sehr beliebte Art der Folter. Der Gefangene wird dabei an Armen und Beinen gebunden, worauf man ihm einen Stock oder einen Gewehrlauf quer vor den Mund hält, so daß er ihn nicht schließen

kann. Dann wird dem Unglücklichen Wasser eingegeben, das er wohl oder übel schlucken muß. Damit fahrt man so lange fort, bis das Opfer es nicht mehr aushalten kann und alle Angaben macht, die von ihm verlangt werden. Eine andere Art, die Gefangenen zu quälen, ist die, daß man sie zum Schein aufhängt, bis sie beinahe erstickt sind. Bei einer solchen Gelegenheit soll sogar, wie die genannte Zeitung behauptet, ein Offizier zugegen gewesen sein. Dieser war so erbittert über die fortgesetzte Weigerung von zwei Gefangenen, das Versteck von Waffen anzugeben, daß er befahl, sie aufzuhängen und zwar an einem Galgen, der schon für eine wirkliche Hinrichtung fertiggestellt war. Der eine Gefangene wurde also vor den Augen seines Kameraden aufgehängt und dann wie tot herabgelassen. Hierdurch wurde der zweite Gefangene so eingeschüchtert, daß er versprach, die Amerikaner an den Ort zu geleiten, wo die Waffen verborgen waren. Zwei Offiziere, deren Namen die Zeitung angiebt, sind bereits wegen solcher Unthaten ihrer Untergebenen bestraft worden, aber nur sehr gelinde, weshalb das Beispiel in keiner Weise abschreckend wirken kann.

— Die Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt in Friedrichshafen veröffentlicht soeben einen offiziellen Bericht über das Ergebniß der zweiten und dritten Ausfahrt des „Preussischen Luftschiffes“ am 21. October. Dieses Ergebniß sagt der Bericht in folgenden Schlussworten zusammen:

„Die drei Aufstiege haben bereits erwiesen, daß wir ein Fahrzeug geschaffen haben, welchem man sich mit Ruhe für den Flug durch die Luft anvertrauen kann. Dasselbe ist vollkommen lenkbar, sowohl festlich als in der Höhenrichtung. Mit seiner Geschwindigkeit von acht Secundenmetern vermag es in mäßiger Höhe über der Erde, nur an Tagen mit starkem Winde nicht, auch nach dem Winde entgegengesetzten Richtungen zu fahren. Der überschüssige Auftrieb von etwa 1200 Kilogramm und der geringe Bedarf an Ballast gestatten nicht nur den Einbau einer solchen Verstärkung, daß keine fahrlindernden Aufwölbungen des Gerippes mehr vorkommen, sondern auch die Mitführung weiterer Personen oder von Nutzlasten, insbesondere eines Benzinvertrages für mehrtägige ununterbrochene Fahrten. Noch wenige Versuchsfahrten würden demnach genügen, um mit aller Sicherheit selbst weitere Reisen unternehmen zu können.“ — Gleichzeitig mit diesem Bericht hat der Schriftsteller Eugen Wolf, der bekanntlich alle drei Aufstiege mitmachte, ein Flugblatt ausgegeben, worin er die verschiedenartigen Kritiken, die das Luftschiff erfahren hat, humoristisch glossirt. Auf die Frage, warum Graf Zeppelin jetzt nicht mehr aufsteigt, giebt Eugen Wolf folgende Antwort: „Weil der Graf „ganz fertig ist“, mit seinem Geld nämlich. Er hat so viel von seinem Vermögen in diese epochemachende Arbeit hineingesteckt, daß er weitere Opfer nicht bringen kann, und darauf angewiesen ist, daß ihm deutsches Capital und der Staat entgegenkommen, um ihm zu ermöglichen, sein Werk bis ans Ende, bis zum vollkommenen Erfolg durchzuführen.“

— 15 Jahre lebendig begraben. Aus Benedic wird der „Deutschen Welt-Wirt“ unter dem 30. October geschrieben: „Zwei Scheusale in Menschengestalt wurden in dem Ehepaare Toia zu Salgarada, einem Dorfe bei Benedic, verhaftet. Ein fast ungläublicher Fall von Grausamkeit dieses Ehepaars gegen ihre eigene Tochter kam an's Tageslicht. Die Nachbarn derselben wollten wiederholt seltsame Laute, die aus dem Keller des Hauses der Toia hervordrangten, vernommen haben. Als nun auf das fortgesetzte Gerede der Dorfbewohner hin ein Gendarmen-Offizier sich entschloß, den unterirdischen Raum zu inspizieren, entdeckte er ein lebendes Wesen, das eine entfernte Ähnlichkeit mit einer menschlichen Gestalt hatte, in einem Winkel liegend. Dasselbe befand sich in gänzlich nacktem, abgemagertem und verkommenem Zustande, stieß unartikulirte Laute aus und begann ängstlich zu heulen, als das ungewohnte Tageslicht die nur wenig entwickelten Pupillen blendete.“

Die angestellte Untersuchung kam nun der scheidlichen Wahrheit auf die Spur, daß diese unglückliche Kreatur die eigene 18jährige Tochter der Toia's war, die nach einem 15jährigen Aufenthalt in diesem grauenamen Kerker gänzlich mißgestaltet war, nur 90 cm. mißt und nicht aufrecht stehen kann.

Als dreijähriges Kind verschwand das Mädchen und die Eltern gaben an, sie sei ertrunken. Dieser in den Annalen der Physiologie einzig dastehende Fall erregt in medizinischen Kreisen großes Interesse. Man hofft das arme Wesen am Leben zu erhalten und die Beobachtung der allmählichen Entwicklung seiner intellektuellen Fähigkeiten, die jetzt auf niedrigerer Stufe stehen, als die vieler Thiere, wird dem Physiologen ein aufregendes Studium bieten.

Die unmenchlichen Eltern des Mädchens konnten nur von der Polizei vor der rächenden Hand der empörten Menge geschützt werden.

— Wie eine Königin sich erklärt. Die Verlobung der Königin Wilhelmine der Niederlande mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin legt die Frage nahe, von welcher Seite das entscheidende Wort bei der Werbung gefallen ist und bei förtlichen Brautleuten überhaupt zu fallen pflegt, falls der Freierrmann einer regierenden Königin nicht auch selbst



**Concerthaus.**  
Jeden Sonntag:  
**Tanz- Vergnügen.**  
In den unteren Räumlichkeiten täglich Concert bei freiem Entree.  
E. Benndorf.

Lodzger chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei  
Betrit.-Str. 41 **A. WUST** Betrit.-Str. 41  
Główna 21 **Konstantiner 9**  
Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Anzüge, Paletots, Jaquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei. Garantie für Echtheit.

**Graphische Anstalt**  
**R. RESIGER** Lodz,  
Petrikauerstr. 108.  
liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registatoren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.  
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.  
Engros Händler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung  
**M. WITKOWSKA,**  
103 Petrikauer-Straße 103,  
gegenüber Hingels Palais.  
Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma K. Schneider.

**KRETSCHMAR & GABLER,**  
Lager technischer Artikel,  
Petrikauer - Straße 117  
empfehlen:

Sämmtliche technische Gummi- und Kautschukwaren, Kernleder, Kamelhaar- und Salatairreibriemen, Hans-Spritzenschläuche, Gummi-, Druck- und Saugschläuche, Pumpen, Pulsometer, Injektoren, Flaschenzüge, Winden, Selbstentleernde Ventilatoren, Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Feilen, Sämmtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmiede etc. Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzin und Naphta, Armaturen, Schmierapparate, Dellannen, Selbstlöser etc. etc.  
Alleinverkauf und Fabriklager der **Dinoleum-Fabrikate** von Wicander und Larson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Alban.

Die neuesten  
**Pariser Fußmatten**  
(Fusspuffer), auch andere in schöner und großer Auswahl, wie im Vorjahr gehabt, empfiehlt die  
Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik  
von  
**JULIUS WIEDER,**  
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 139.  
NB. Nicht lagernde besondere Größen und Muster können innerhalb 8 Tagen angefertigt werden.

**Das Möbel-Magazin**  
von  
**E. HABERMANN**  
Lodz, Jagodnia-Straße Nr. 31,  
empfehl eine reiche Auswahl von Kredenzen, Tischen, Stühlen, Koltetten, Schränken, Bücherschränken, Schreibstischen, Spiegeln etc. etc.  
Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

**KEFIR**  
— jetzt —  
nach der Zielona-Straße Nr. 12, im eigenen Hause,  
**übertragen**  
**W. GUHL.**  
Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

**Weintrauben-Cognac**  
**„IMPERIAL“**  
ist der beste Freund des Magens, vorzüglich im Geschmack, bouquet-reich, durch Aerzte empfohlen. Verkauf in allen besondern Weinhandlungen in Lodz und Umgegend.



**Gummi-Mäntel**  
in neuester Saçon  
empfehl  
**Heinr. Schwalbe,**  
Lodz,  
Petrikauer-Str. Nr. 53.



**Geldschrank - Fabrik**  
von  
**Karl Zinke,**  
Przejazd Nr 16,  
empfehl Stahlpanzer-Passen und Cassetten, Copierpressen, Stahlblech-Kollaloufen, Thürschliesser, Sicherheitschliesser, Schloßsicherungen, Gitterspitzen, Federblätter, Panzer- und Krempelketten, Klettendraht, Wolf-Rüste und Krempelwollfäste, Parteit-Stahlspähne, Aluminiumschlüssel etc.  
Feuerfeste Büchersplunde werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

**Erste Lodzger chemische**  
**Wäscherei und Dampffärberei**  
Lodz, Konstantiner-Straße Nr. 7  
übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.  
**W. Schönmann.**

**Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung**  
— von —  
Petrikauer-Str. Nr. 14, **T. BRONK,** Petrikauer-Str. Nr. 14,  
empfehl:

große Auswahl in Wiener-Regulir-Füll-Ofen, Ofenvorsäher, Kochapparate neuer Construction, Samoware, Kaffeemaschinen, eml. Röhrengeschiere, amerik. Wringmaschinen, Solinger Tischbestecke, Scheren, Fleischmesser, Fleischmaschinen, Würstfüller, Decimal-, Tisch- und Fleischwaagen sowie Primo-Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

**Hugo Stangens**  
Reise - Bureau, Berlin,  
Filiale Lodz in der Auktionstei  
**S. Klaczkin,** Petrikauer-Straße Nr. 81.  
Das photographisch - artistische Atelier  
**Rembrandt,**  
Petrikauer-Straße 97,  
liefert zu jedem Duzend Cabinet-Photographien 1 großes Portrait Passpartout eingerahmt gratis.  
Solide Ausföhrung.

**Eine Wohnung**  
bestehend aus 5 Zimmern und Küche mit sämmtlichen Bequemlichkeiten im 3. Stock, ist vom 1. Januar ab zu vermieten im Hause E. Szykier, Ecke Nowomijska- und Polnoma-Straße.

Wobec pojawienia się mydeł glicerynowych, opatrzonych nasładowiczymi etykietami, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, uprzążam uprzejmie szanownych odbiorców o łaskawe zwrócenie uwagi tak na etykiety, noszące pełny mój adres: **„Fryderyk Puls w Warszawie“**, jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tekstu, BEZYSŁUJĄCA OD 1852 R.

**PAROWA FABRYKA PERFUM I MYDEŁ TOALETOWYCH**  
pod firmą: **FRYDERYK PULS**  
wynalazcy znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.  
Dyplom honorowy na Wystawie przyrodniczo lekarskiej w Krakowie 1900 r.

Gründlichen Unterricht in der  
**Doppelten**  
**Buchführung**  
ertheilt  
**J. Mantinband**  
concessionirter Lehrer der Buchführung,  
Ziegelstraße. 61, Wohnung 37.  
Empfängt täglich von 12<sup>h</sup> — 2 Nachmittags und von 7—8<sup>h</sup> Abends.

**Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin**  
von  
**A. Bauer,**  
Jagodnia 74.



Genie, Sonntag, den 11. November 1900.

Abend - Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Unter Mitwirkung des gefamten Personal, gänzlich neu einstudirt, genau nach den Arrangements und Anweisungen der Einrichtung des A. A. P. O., Gerichte zu Wien, auch, wie aus beistehender Broschüre ersichtlich, mit Besetzung aller Rollen durch die besten und besten Schauspieler des Hoftheaters.

BOCCACCIO.

Große Operette in 3 Akten von Franz von Suppé. In Scene gesetzt von Ferdinand Worms. Die Besetzung der Hauptrollen ist eine so hervorragende glänzende, daß ein besonderes Interesse darauf wohl geboten erscheint.

Nachmittags-Vorstellung. Bei den bekanntesten populären und ethelweife haben Preisen der Plätze.

Anfang 3 Uhr präcis.

DIE DAME VON MAXIM.

Um 9. Male die große Spottität der Saison: Morgen, Montag, den 12. November 1900. In glanzvoller, gänzlich neuer Ausstattung.

Die nachträglich erschienenen Geburtstagsfeier Friedrich v. Schillers des großen Dichters berühmtes Mysterium.

Sie Braut von Messino.

Großes klassisches Schauspiel in 5 Akten.

Sonnenabend Dienstag, den 13. November beginnt ab dem, wie bereits mitgetheilt, Herr KARL WILLIAM BÜLLER, der renomirte, allerorten gefeierte Schrift, ein auf 5 Abende festgesetztes Schauspiel. Die Direction.



Saarfilz = Süte

Reicht, weiche und feine

Verkauft:

A. Marszal, Sobh, Gartenstr. 139.

N.B. Dorfstr auf Sager letzte Preis n. Gausfchube.

Gehligs - Garten

Restaurant 2. Classe am Stadtwald

empfehle jeden Donnerstag und Sonntag

vorzügliche „Platz“.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Von 12 bis 3 Uhr vorzüglicher Mittagsstisch aus 3 Gängen für 45 Sob.

Sie Verschönerung und Ausbesserung steht ein fähiger, gedanklicher Saal zur Verfügung.

Das Anstet ist mit frischem Smith versehen. Sie sind ausländische Gemälde. Eine geliche Beachtung bis geh. in Publikum empfängt sein Unternehmern der Betwaller Jan Przybylski.

Su der Handarbeitschule für Damen

Sophie Khorozowska

Spezialer Straße 14

Rudolf Graf

Sobh, Grabstr. Nr. 4

empfehle eine sehr große Auswahl in den verschiedensten Gorbarteln

Sie höchsten Preise

Gold, Silber und Edelsteinen

Moritz Gutentag.

Erlöst.

Roman von M. E. Braddon.

[Fortsetzung 8.]

„Ich würde Ihnen unbedingt vertraut haben, doch ich kann Ihnen eine noch bessere Antwort auf Ihre Frage geben. Ich wiederhole die Bitte, die ich vor wenigen Minuten an Sie gerichtet habe: Werden Sie meine Frau.“

„Trotz dieses Geheimnisses?“

„Trotz hundert Geheimnissen. Ich könnte Sie nicht so lieben, wie ich Sie wirklich liebe, Honora, wenn ich in Ihnen nicht alles Hohe, Reine und Edle erblickte. Ich kann nicht in einer Minute glauben und in der nächsten zweifeln. Mein Leben und meine Ehre gebe ich in Ihre Hände. Einer Frau, die ich mit einem Argwohn kränken könnte, würde ich sie nicht anvertrauen.“

Sein hübsches Gesicht strahlte von Liebe. All seine treue, geduldige Verehrung, die so lange von ihr als etwas Selbstverständliches hingenommen worden war, trat Honora jetzt vor die Seele. Verdiente er für diese wandellose Ergebenheit keine Belohnung? Doch es gab noch jemand, der ihrem Herzen näher und theurer selbst, als Ingram je gewesen, der weißhaarige, alte Mann, der seit der Rasenfläche zwischen den Trümmern der alten Burg umherwanderte.

„Weiß mein Vater von Ihrem Heirathsantrag, Herr von Mellis?“ fragte sie.

„Ja, und er gab mir die Versicherung, ich würde ihm ein willkommener Schwiegersohn sein. Verbanne jeden Trübsinn, Geliebteste. Du hast mir gestanden, was nöthig war, Du weißt, daß ich Dich nach wie vor liebe. Das Andere überlassen wir der Zeit.“

Unter Thränen lächelnd, streckte sie ihm beide Hände entgegen, die er ehrerbietig an seine Lippen zog. „Du hast Recht, Anton.“ erwiderte sie, „überlassen wir alles Andere der Zeit. Du bist der Liebe einer besseren Frau würdig, als ich bin, aber Du sollst niemals Ursache haben, Dein Vertrauen zu mir zu bereuen.“

XII.

Anfangs Oktober kehrte Honora nach Erlenwald zurück, zum zweiten Male verlobt. Die benachbarten Gutsbesitzerfamilien staunten, daß die Tochter des Bankiers sich in kurzem verheirathen sollte, nicht mit dem Mittelmeister Stephan von Ingram, sondern mit dem Baron Anton von Mellis, von Schloß Mellis.

Auch Frau Hamden und Lucie fanden sich wieder in Erlenwald ein, um bei den Zukünftigen für die Hochzeit behilflich zu sein. Lucie hatte sich seit dem letzten Winter außerordentlich erholt, aber bei dem ersten Zusammentreffen mit ihrer Cousine wurde sie dunkelroth.

Die Hochzeit sollte schon Ende November stattfinden und das junge Paar den Winter in Paris verleben, wohin Rupert Hamden ihnen später folgen wollte.

Honora bewegte sich wieder in den Räumen von Erlenwald, die sie so oft an Ingrams Seite durchschritten hatte, und wenn noch immer ein schmerzliches Bedauern in ihrem Herzen zurückgeblieben war, hatte es sich zu einem stillen Weh gemildert, wie das, mit dem wir eines geliebten Verstorbenen gedenken, ein Weh, dem das Mitleid beigemischt war, denn sie fühlte, daß der stolze junge Mann glücklicher gewesen wäre, wenn er Anton's Großmuth und Vertrauen besessen hätte. Das untrügliche Zeichen für die Genesung ihres Gemüthes war, daß sie heiter und ohne Eröthen von Ingram zu sprechen vermochte. Sie fragte Lucie, ob sie im Laufe des Jahres dem Mittelmeister begegnet sei, und die Cousine erwiderte ihr, daß sie ihn eines Tages im Park getroffen und von ihm gehört habe, daß er in das Parlament gewählt worden sei.

Anton's geräuschvolles Glück schien ansteckend zu sein und umgab Erlenwald mit einer Atmosphäre von Heiterkeit und Lust. Nicht ein Wölkchen trübte den Himmel des kurzen Brautstandes der Verlobten. Selbst der kleinste Zwiespalt zwischen ihnen war ein Ding.

Sie konnten einander im Leben noch oft begegnen, aber die beiden Liebenden, die in dem kleinen Zimmer von Schloß Erlenwald von einander geschieden waren, konnten nie mehr zusammentreffen. Zwischen ihnen lag der Tod und das Grab.

Vielleicht waren es ähnliche Gedanken, die Honora's Brust bewegten, als sie, neben Mellis sitzend, von der Höhe, auf welcher die Trümmer von Arques an Tage längst verbliebenen Glanzes erinnern, niederschauten. Im Anblick der schönen Landschaft zu ihren Füßen, in der reinen, milden Luft, unter dem tiefen Blau des wolkenlosen Himmels fühlte sie eine wunderbare Ruhe in ihre Seele einziehen.

Während all der trüben Monate hatte sie nie wieder von Ingram gehört. Was mochte ihm inzwischen alles begegnet sein, ohne daß sie es wußte. Ihr Vater war mit Frau von Walter weiter gegangen, aber der getreue Mellis wich nicht von Honora's Seite. Er beobachtete ihr sinnendes Gesicht, doch als sie sich ihm plötzlich zulehrte, um über die Schönheit der Landschaft mit ihm zu sprechen, lag er zu ihren Füßen.

„Ich erwarte nicht, daß Sie mich lieben, Honora,“ rief er, „wie sollten Sie auch? Was könnten Sie an einem Menschen, wie ich bin, lieben? Nicht darum bitte ich, nur daß Sie mir gestatten, Sie zu lieben, Sie anzubeten, erbitte ich von Ihnen. Sie werden mich nicht aus Ihrer Nähe verbannen, weil ich vergesse, was Sie mir an an jenem Morgen in Brighton sagten, o nein, das werden Sie nicht thun. Sie würden mir nie erlaubt haben, so lange in Ihrer Nähe zu verweilen, wenn es in Ihrer Absicht gelegen hätte, mich schließlich doch fortzuschicken. Wein, so grausam hätten Sie nicht sein können!“

Mit schreckensbleichem Gesicht sah Honora ihn an. Hatte sie ein neues Unrecht begangen, neues Unheil angerichtet? Sollte sie immer und überall Leid und Schmerz über gute Menschen bringen? Mußte auch Anton von Mellis durch ihre Thorheit unglücklich werden?

„D, verzeihen Sie mir,“ bat sie. „Ich dachte nicht —“ „Sie dachten nicht, daß jeder in Ihrer Nähe zugebrachte Tag den Tag des Abschieds hundertfach vertieft? O Honora, was soll aus mir werden, wenn Sie mich jetzt fortzuschicken? Ich lege Ihnen mein Leben zu Füßen, Honora, ich lege mein ganzes Schicksal in Ihre Hände. Machen Sie damit, was Sie wollen.“

Honora lächelte wehmüthig. „Sehen Sie sich hier neben mich, Herr von Mellis,“ sagte sie. „Soll ich Ihnen ein Geheimniß offenbaren?“ fragte Honora, sein bleiches Gesicht voll Mitleid betrachtend.

„Ein Geheimniß?“

„Ja, das Geheimniß meines Zerwürfnisses mit Stephan von Ingram. Nicht ich war es, die ihn von Erlenwald wegschickte, er war es, der unsere Verlobung aufhob!“

Sie sprach langsam und mit sehr leiser Stimme, als wäre es ihr peinlich, Worte über ihre Lippen zu bringen, die von einer so tiefen Demüthigung erzählten.

„Er war es?“ rief Mellis in unbeschreiblicher Entrüstung. „Ja, Herr von Mellis, und er war vollkommen im Recht, so zu handeln,“ erwiderte Honora ernst. „Sie würden es ganz ebenso gemacht haben.“

„O Honora, Honora!“

„Ja, auch Sie würden so gehandelt haben. Sie sind ein so ehrenhafter Mann wie er. Eine Schranke erhob sich zwischen Ingram und mir und trennte uns für immer. Diese Schranke war ein Geheimniß in meinem Leben.“

Sie erzählte ihm von jenem Jahre, das aus ihrem Leben fehlte, wie Ingram darüber Aufklärung gefordert und sie sich geweigert habe, eine zu geben. Mellis hörte ihr mit nachdenklichem Gesicht zu, das von hellem Sonnenschein widerstrahlte.

„Wie würden Sie in einem solchen Falle gehandelt haben?“ fragte sie.

Dr. ELLRAM

ist zurückgekehrt.

Sprechstunden von 11—12 und von 3—4 Uhr.

Wohne: Mittelste-Straße 22.

PARFUMIERS

allerfeinste Qualität

empfehle

A. TRAUTWOLD

Parikaner-Strasse 73.

GUSTAV ANWEILER

Sobh, Hauptstrasse Nr. 1,

Mittels gut und sehr billige

WAGNER

kaufen. Die besten Familien-Küchenschiffe

sind schon für 38 Markel zu haben.

Stoch nicht bezweifeln.

HERMAN & GROSSMAN

berikaner - Straße Nr. 86,

Haus J. Petershage.

# Podzer Tagesblatt

Belletristische Sonntags-Beilage zu N 263.

Sonntag, den 29. Oktober (11. November) 1900.

## Freundeswerth.

Es geht ein Alter des Weges entlang,  
Gebetigt von Kummer, mit schwankendem Gang,  
Der hat einst bessere Tage gesehn —  
Doch lange Zeit schon muß er betteln geh'n.

Einst hatte er Gold, manchen Edelstein,  
Gar viele Freunde bei schäumendem Wein,  
Einst ward er von all' den Freunden geehrt,  
Da manchen Becher bei ihm sie geleert.

Jetzt geh'n sie vorüber an jenem Mann  
Und schau'n mit verächtlichem Blick ihn an,  
Da er nun darbt, zerrissen sein Kleid,  
Gepeiniget von Sorgen, Kummer und Leid!

Da er gerathen in bittere Noth  
Und ihm es gebricht am täglichen Brod,  
Nicht einer, der einst ihm als Freund sich verband,  
Reicht ihm zur Hilfe im Unglück die Hand!

— Ein Trost. Dichterling (Der seine Gedichte per Post an eine Redaktion sendet): „Gott sei Dank, daß wenigstens die Post meine Gedichte annimmt!“

— Schlechte Zeichen. Mutter (eine Postkarte in der Hand): „Was habt denn Ihr mit Hubers gehabt?! Die schicken uns heute bereits die dritte Karte ohne Ansicht!“

— Unter guten Freundinnen. Frau A.: Glauben Sie nicht, daß der Hut für eine verheirathete Frau eigentlich zu lebhaft aussieht?

Frau B.: Aber ich bitte Sie, liebe Freundin; Sie sind doch auch jünger, als Sie aussehen.

— Die Definition. A.: Du, da lese ich soeben: „Ehen werden im Himmel geschlossen.“

B.: Nun ja, das stimmt.

A.: Daraus folgt aber logisch, daß man auf Erden sich nicht verheirathen soll.

— Stoffwechsel. „Donnerwetter, erst'n Pilsner, dann'n Spate'n mit'n Korn und jetzt en ganzen Echten, wie können Sie das Durcheinander nur vertragen?“ — „Medizin, lieber Herr Kanzleirath, 's ist Medizin, ich habe mir den Magen etwas übernommen, und da hat mir der Arzt empfohlen, für möglichst guten Stoffwechsel Sorge zu tragen!“

— fatale Bekanntschaft. Dame: „Lieber Wetter, ich stelle Dir hier einen lieben Bekannten unseres Hauses vor: Herr Pfänder — Herr Studiosus Ohnemoos.“

Student: „Ah, freut mich, ist mir schleierhaft, als hätte ich schon irgendwo werthe Bekanntschaft gemacht.“

Herr Pf.: „Nicht, daß ich mich erinnern könnte.“

Student: „Aber leugnen Sie doch nicht, kommen Sie meinem Gedächtniß zu Hilfe. Sie sind Beamter, nicht wahr?“

Herr Pf.: „Sawohl auf dem Verkohant.“

— Klassifizierung. „Wie küßt denn Deine Köchin?“ — Grenadier: „D, deren Küsse kommen an Wohlgeschmack gleich hinter der Blutwurst.“

— Richtiger. Sie: Mama hat versprochen, uns auf einen Monat zu besuchen.

Er: Sage nicht: Sie hat versprochen.

Sie: Wie soll ich denn sonst sagen?

Er: Sie hat gedroht!

— Naturwärmer. Chef (aus seinem Privatkabinett tretend): Meine Herren, bitte, wenden Sie einmal Ihre Aufmerksamkeit einen Augenblick diesem selten schönen Abendhimmel zu.

Buchhalter: Nicht wahr? Wir betrachten ihn schon seit einer Stunde!

— Vortheilhafte Eigenschaften. Kunde (Der beim Trödler einen alten Anzug erstehen will): „Aber der Rock ist ja ganz voll Flecke!“

Trödler: „Damit können Sie renommiren... es sind Cham-pagnerflecke!“

— Ein Gemüths Mensch. Gast: „Nun bringen Sie mir mal ein recht schönes Beessteak, nicht zu blutig, aber schön saftig, schön bräun gebraten, mit schöner frischer Butter und drei, vier recht schöne, mehligte Kartoffeln dazu!“

Wirth: „Na wissen's, wenn ich das Alles hätt', dann thät' ich's selbst essen!“

— Fortschritt. „Ist Deine Frau immer noch so schüchtern?“

„Nein, sie tritt schon etwas mehr aus sich heraus; jetzt sagt sie schon, „unser Schulden!“

## Auflösungen der Aufgaben in der letzten Sonntags-Beilage:

### Des Zahlenräthfels:

M a x  
T i g e r  
B a l d i a n  
M a g d e b u r g  
M a r b a c h  
P r u t h  
U r i  
s

### Des Quadraträthfels:

M	O	R	D
O	P	E	
R	E	D	E
D	R	E	I

Richtig gelöst von: Eugenie Häppler, Margarethe u. Irma Eisenbraun, Delar Friele, Bernard Verlmutter, Anna, David und Israel Altermann, Jakob Lehmann, Sigmund Kjs, Bernard Habergriff, Otto Meldner, Jakob u. Nathan Bornstein, H. Germain, Regina Ehrlich, Josef u. Rosalie Ginsberg, Elise Ulbrich, Rozia u. Eva Lewitowicz, F. Ulbrich, sämmtlich in Lodz, Helena u. Leon Feil aus Kalisch und Ida Singler aus Komarschow.

### Des Räthfels: Todtengräber.

Richtig gelöst von: Alfred u. Eugenie Häppler, Maria Ferrenbach, Martha und Irma Eisenbraun, Delar Friele.

### Kreuzräthfel:

(Mittheilung von Bernard Verlmutter).

a a a  
a a a  
a a b  
b b b e e g g h i  
i l l l l n n r r  
r r r s s s s t t  
t t t  
t t u  
u u u

Die Buchstaben sollen so geordnet werden, daß die sich entsprechenden feil- und wogerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: Eine Stadt in Württemberg, einen männlichen Vornamen, ein Land in Europa.

### Zahlenräthfel.

(Eingefandt von Theodor Viltz).

13 5 15 1 11  
14 13 5 7 1  
13 1 18 1 11  
2 4 5 8 16  
6 5 4 5 16  
9 5 16 15 5  
18 14 8 14 11  
10 1 3 15 18  
15 13 4 14 16  
18 17 7 5 4

1) Eine Kolonie in Asien. 2) Ein Fluß in Europa. 3) Ein Land in Afrika. 4) Ein Waffenthier. 5) Eine Göttin des Classischen Alterthums 6) Ein Insekt. 7) Ein Fluß in Asien. 8) Ein Theil des Menschen. 9) Eine Person im Alterthum. 10) Ein Raubthier.

Ist das Räthfel richtig gefunden, so bezeichnet die Mittelreihe von oben nach unten gelesen eine Hauptstadt in Europa.

### Räthfel.

Die erste Silbe frist,  
Die zweite Silbe ist,  
Die dritte wird gefressen,  
Das ganze wird gegessen.

### Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

NB. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingefandt werden.

## Ein Feigling.

Skizze  
von  
G. Beth.

Der erste Frühlingssonnenschein!  
Erdruch mischt sich der Luft bei, ein Knacken und Knistern geht durch die dünnen Zweige, auf den Tannennadeln blüht es feucht, allerlei Insectenwolk erwacht zum Leben.

Auf den Straßen jauchzen die Kinder in unbewußter Fröhlichkeit der Befreiung aus den Mauern zu, lärmende Spiele werden laut; die kleinsten, noch zu Kameradschaftlichkeit nicht taugenden wackeln auf ihren krummen Beinchen an den Hüften entlang und stoßen freischende Löhne aus — das ist ihre Lust.

„Hörst Du die Straßenkinder, Ilse?“ fragt eine Bonne in einem großen Garten ihre kleine, sorgfältig in Hut und Mantel gesteckte Schutzbesohlene.

Das blonde Köpfchen dreht sich nach ihr hin und die blauen Augen glänzen. „Ach, das muß schön sein — sie sind so lustig.“

„Wild und unartig sind sie,“ sagt das Fräulein und guckt nach rechts, wo der junge Amtsrichter im Sonnenschein im Fenster liegt, eine Cigarre raucht und die Nachbargärten dabei inspicirt. Er dreht seinen steifen Schnurrbart und sie nimmt sorglich ihr Kleid hoch, damit es nicht an den feuchten, fahlen Nasenrand, auf dem noch kürzlich der Schnee lag, flößt — und sie hat hübsche, kleine Füße, die in tabellos zierlicher Bekleidung stecken. Das Kind bückt sich nach einem in der Sonne weißlich glänzenden Stein.

„Aber beschmutz' doch Deine Handschuh' nicht, Ilse!“  
„Tripp, trapp, die Kinderfüße schreiten ordnungsgemäß wieder eine Weile neben den andern.“

„Fräulein, ich glaube, da war ein Schmetterling,“ sagt Ilse aufgeregt.

„Wohl möglich, ein helles Lachen begleitet aber diese Worte, das Fräulein weiß, daß es eine süß klingende, klare Stimme hat und dann — ein Schmetterling, ja, das mag dieser Herr Amtsrichter, der so feck war, eben gerade eine grüßende Bewegung zu machen, auch wohl sein. Sie bleibt neben einem Weispornstrauch auf der kleinen Anhöhe stehen und sieht über die Wiesen hin, welche an die Gärten stoßen, als bewundere sie die Architektur der jenseitigen gothischen Bauten und den Kirchturm dieses feinen Stadtviertels.“

Ilse benutzt die Gelegenheit, um sich nach rückwärts zu wenden. Dort, links über der weißen Mauer mit dem Döhlspalier hat es sich raschelnd geregigt, erst sind zwei Hände sichtbar geworden, dann ein dunkler Kopf. Ein Paar schwarze Augen blickten unter tief herabhängendem Stivnhaar spähend herein.

„Ah,“ macht Ilse athemlos, und im nächsten Augenblick sind ihre Füße auf den diesseitigen Holzsprossen, und dann ist sie in gleicher Höhe wie die kleine Nachbarin und sagt stolz: „Das kann ich auch!“

Die großen dunklen Augen blickten sie forschend an und der rothe Mund hat keine preisende Bewunderung, wie sie Ilse darüber, daß sie „das auch kann“, erwartet hat.

„Du“, fällt Ilse dann ein und thut einen langen Athemzug dabei, „hast Du schon mal mit Straßenkindern gespielt?“

Ein Kopfschütteln.

„Ich — möchte es so gerne, sie sind so lustig, hör nur! Fräulein Anna sagt, es schickt sich nicht.“

Keine Antwort.  
„Spielst Du denn mit anderen Kindern?“

„Nein — ich bin immer allein!“  
„Du, wenn hier eine Thür wäre, so könntest Du in unseren Garten kommen, meinte Ilse nach einigem Nachdenken.“

„Das dürfte ich nicht —“, klingt es trocken zurück.  
„Ilse wird ganz roth bei der Anstrengung, sich auf ihrem erhöhten Platz festzuhalten. Aber sie fragt weiter:  
„Wo ist denn Dein Fräulein?“

Die Antwort bleibt die Andere schuldig, sie sagt statt dessen:  
„Kannst Du Deine Arme nicht auflegen? Das mache ich so!“

„Wie heißt Du?“ forschte die kleine Neugierige weiter.  
„Josephine!“

„Ich bin Ilse. Ilse-Bilse sagt der Papa! Meine Mama heißt auch Ilse —! Eine Mama hast Du doch?“ setzt sie nach kurzem Nachdenken hinzu.“

Ein Nicken bestätigt diese Voraussetzung.  
„Und einen Papa?“

„Mein lieber Papa ist verreist, weit, weit fort — zuweilen schreibt er“, sagt die tiefe Kinderstimme.

„Was schreibt er denn?“  
„Von der Gründlichkeit der Fragenden überwältigt, schiebt die Andere sie staunend an. Zu diesem Augenblick hat sich Fräulein Anna auch daran erinnert, daß man eine Pause nicht zu lang ausdehnen darf, und sie eilt zu ihrem Schützling und fängt die letzten Worte auf.“

„Aber Ilse, frage doch das arme Kind nicht so a us,“ sagt sie verweisend, und ist bemüht, die sich festklammernde Kleine aus der Höhe herab zu ziehen. Da zuckt es aber in den dunkeln Augen dort oben:

„Ich bin kein armes Kind — Mama sagt, wir sind vornehm — die Frau Herzogin kommt zuweilen in ihrem Wagen vor unsere Thür und dann gehen Mama und ich hinab, ihr die Hand zu küssen!“

„Komm einmal zu mir,“ flüsterte Ilse, „ich habe schöne Spielsachen —“ und dabei breitet die Liebebedürftige plötzlich die Arme aus. Natürlich kommt sie in's Schwanken und wäre ohne Fräulein Annas Beistand gefallen.

„Ich darf nicht!“ Klingt es über die Mauer hin, dann ist der dunkle Kopf verschwunden.

Die Bonne spricht lebhaft auf Ilse ein, da sagt eine Männerstimme hinter ihr:

„Nun, was hat der Wildfang denn wieder verbrochen? — unsere böse Ilse-Bilse!“

„Herr Hauptmann —“

Ein statliches und schönes Paar sind die jungen Eltern Ilses und sie jauchzt, als sie die blonde Mama erblickt, die sich küssend zu ihr beugt, und springt an dem Papa empor: „Das ist gut, daß Du immer bei uns bist, immer — weißt Du, andre Papas reisen weit, weit fort und können nur schreiben!“ Fräulein Anna macht eine Handbewegung nach links.

Frau Baronin wissen ja, Ilse ist so Kinderlieb und sucht allerlei Bekanntschaften und man kann oft nicht Alles sofort verhindern. Das Töchterchen der Dame, die dort drüben im dritten Stock wohnt und nie ansteht und die man im vorigen Sommer immer ihr Kind rufen hörte, „Josephine“ — die Dienstmoten machten es ihr schon in der ganzen Nachbarschaft nach — ach, es ist schrecklich — der Mann soll im Zuchthaus sein.“ Das kommt flüsternd mit einem Blick auf Ilse nach.

„hm!“ Hauptmann von Alten giebt seinem Schnurrbart einen Ruck.

„Und Frau Baronin wird wohl nicht gestatten, daß Kinder von Mördern oder deraartigen Menschen —“

Der Hauptmann unterbricht die Entrüstung. „Heißt die Dame etwa Frau von Derrn? Das wird die aufmerksame Nachbarschaft ja auch sicherlich wissen?“

„So ungefähr glaube ich gehört zu haben.“



Eine Wölfe legt sich über das hübsche Männergesicht und das Kind mit einer Lieblosung zur Seite schiebend, führt er seine Frau einen anderen Weg, aus der Hörweite der Sonne. Der junge Amtsrichter verschwindet drüben vom Fenster.

„Es wird schon stimmen“, sagt der Hauptmann, „daß sie es ist — eine der unglücklichsten Frauen der Erde.“ Und er bricht gedankenlos einen Zweig ab, an welchem sich schon eine knospende Schwellung zeigt. „Auch in Deiner norddeutschen Heimath mag er damals besprochen sein, der Standal Herrn — kurz vor unserer Hochzeit war's.“

Er sieht, daß sie sich an nichts erinnern kann — ihre blauen Augen sagen ihm: In der Hochzeitsfreude habe ich an nichts gedacht, als an unser Glück.“

Damals — das hat mich plötzlich zu einem ernsten Menschen gemacht“ — erzählt er weiter. Baron Herrn nahm eine große Vertrauensstellung bei unseren höchsten Herrschaften ein — die Gelder für die Hofhaltung gingen durch seine Hände — sein sonstiger Einfluß war mächtig, er übte ihn auch nach den verschiedensten Richtungen, und er hatte viele Anhänger, öffentliche Freunde und selbstverständlich geheime Feinde — dazu die lieblichste Frau, eine Gräfin Sin. Er war ein guter Kamerad, ein stotter Gesellschafter — und er spielte mit schrecklichsten Wagnern. Das war's. Die alte Geschichte, dann endlich auch — Unterschlagungen! Und so furchtbar weitgreifend — unmöglich, an ein Vertuschen zu denken. Er ward verhaftet, um zuerst vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

Ich wurde commandirt nach seiner Wohnung mit einem anderen Kameraden. Wir gingen die Treppen hinauf, vornehm still war's, oft waren wir so emporgestiegen zu einem heiteren Diner, einem Tanz, bei dem die schöne Frau die lebenswichtigste Wirthin gewesen. Eine kalte, stolze Erscheinung, war sie im Volke nicht beliebt, und als man zu „munkeln“ begann, klagte daselbe sie der Verschwendung an.

In dem Zimmer, in welches wir geführt wurden, hing ihr Bild — von Kaulbach gemalt, eine italienische Schönheit! Sie hielt ihr Kind auf dem Schoß und sah beglückt und stolz darauf nieder.

„Meine Herren, ich weiß, warum Sie kommen, ich bin gefaßt!“ sagte Herrn's kühle Stimme, „und nur eine Secunde erbittle ich noch — er mache eine Bewegung nach dem Nebenzimmer.“

So mußte es ja kommen, so erwarteten wir es, erwarteten es die Vorgesetzten. Kein Wort war gefallen — keine Andeutung, das was ja selbstverständlich. Sein unflotter, aber kalter Blick, er erinnerte an den Napoleons 'II., streifte das Bild in dem breiten Goldrahmen, dann trat er in's Nebenzimmer.

Kein Geräusch von der Straße her, drüben auf dem Promenadenweg streckten die kahlen Bäume ihre Aeste aus — meinen Kameraden hatte es wie im Fieberfrost geschüttelt vorhin, mir wurde es eng und heiß in der Uniform. Wir waren nur durch eine Thür von einem Menschen getrennt, der unter die Rechnung seines Lebens den Strich setzen sollte —

Unbeweglich sahen wir, Einer mied das Gesicht des Anderen, kein Mäuspern, kein Scharen mit der Fußspitze — so lauften wir auf den Schuß, der fallen sollte, mußte — endlos dehnten sich die Secunden, das Ticken der Uhr war schmerzhaft im Gehirn, aus dem Gemach auf der anderen Seite klang leises Vogelgezwitscher, das war schrecklich — und dann das Bild, die schöne Frau, das sorglose Kind, noch eine Secunde — dann —

Wir sahen uns doch endlich an — warum verlängerte er seine Qual — unsere? Ich mußte meine Finger zusammenballen, und der andere, auch ein sorglos Soldatenblut, der einzige Sohn seiner Mutter, hatte die weißen Zähne tief in die Lippen gegraben — o, was man in solchen Secunden, Minuten durchlebt mit sich, mit dem Andern da drinnen — den erlösenden Schuß, wie schauten wir ihn endlich herbei! — wir hörten Einer des Anderen Athemzüge — schärfer, rasselnder wurden sie in der qualvollen Spannung. Gewiß, wenn er nun fiel, würden wir uns mit einem erleichternden Seufzer die Hand reichen — als echter Soldat und Mann hatte er dann seine Schuld gezahlt — und sie, die Frau und das Glück in ihr, das er vermischt? D, die stolze Natur würde es tragen.

Ein Geräusch nebenan — nun spannte sich jede Faser, nun war es zum Aeußersten gekommen, unsere Blicke bohrten sich fest in einander — das war doch das Knacken eines Hahnes — nun — nun — die Folter mußte ja zu Ende sein!

Da — öffnete sich die Thür — ein dumpfer Schrei entfuhr uns gemeinsam und verlang so — Herrn stand plötzlich wieder im Zimmer, bleicher, gebückter, gealterter als zuvor zwar — das hatten die wenigen Minuten an ihm gethan — aber da war er, und nun trat eine andere Pflicht, auf die wir nicht vorbereitet gewesen waren, an uns heran.

„Meine Herren — ich stehe zu Ihrer Verfügung!“ sagte er gemessen. Wir blieben stumm — der Feigling schändete sich, seinen Stand, uns dreifach jetzt — Ein Soldat, der nicht den Muth hat, zu

sterben — es war unerhört! Er wurde in das Militärgefängniß gebracht — jeden neuen Morgen hatte die Bevölkerung der Stadt die Frage: „Ist Herrn denn noch nicht entwischt!“ Man nahm gar nicht anders an, als daß ihm die Flucht erleichtert werden würde, nun es einmal schon so weit gekommen war, daß man ihn hatte zum Arrest führen können. — Man war förmlich enttäuscht, ihn immer noch in der Stadt zu wissen, das spottete aller Combinationen und machte Betten verlieren.

Man begriff, wie entsetzlich es für die Herrschaften, für die Hofkreise sein würde, ihn vor die Schranken gezogen zu sehen. Aber der Mann, welcher zu Hause feige die Hand vor der befreienden Waffe gesenkt hatte, fand auch im Gefängniß kein Mittel, der Schande zu entgehen. Und dann kam das Kriegsgericht, und ihm folgte das Gräßliche — an einem Tage wie heute, wo die erste Frühlingshahnung durch die Natur ging — „infam cassirt vor der Front!“ war der Spruch des Kriegsgerichts gewesen. Iste, da quollen vor Scham und Entrüstung über solchen Kameraden und vor Mitleid den Stärksten unter uns die Thränen in die Augen — und er stand da, bleich, regungslos, die ganze Gestalt in Sonnenlicht gebadet — und hielt's aus, keine Wimper zuckte. Und dann trat er zurück aus dem Lichtglanz in den breiten Schattenstreifen, ein Ausgestoßener, ein Verbrecher. Niemand von uns, die wir ihm so oft kameradschaftlich die Hand geschüttelt hatten, würde ihn je wieder grüßen, jemals noch kennen. Er wurde vor das Schwurgericht gestellt und zu vierjährigem Zuchthaus verurtheilt — und er hielt auch das aus — und trat seine Strafe an.

Wir Kameraden haben nie mehr seinen Namen genannt, wir schämten uns noch mehr als über den Verbrecher — über den Feigling!“

„Die unglückliche Frau“, sagt Iste und hängt sich fester an den Arm des Gatten. „Aber — daß sie hier blieb unter den Leuten, die sie gehaßt haben, unter den Kreisen, die sie gewiß nicht mehr kannten — ist das Trost oder Muth? — Größe oder Hilfslosigkeit?“

„Wer kann's sagen? freilich hat sich Alles von ihr gewendet, nur die gute Herzogin nicht, die hat ab und zu einen Beweis des Mitleids für sie gehabt.“

Die junge Frau streicht dem Töchterchen, das hellwachzend mit einem halberbrochenen, leeren Schneckenhause heranspringt, die blonden, krausen Haare aus der Stirn.

„Und das arme Kind!“

Drüben giebt das Dessen eines Fensters im dritten Stock einen hellen, weithin tönenden Klang. Eine dunkle Frauengestalt lehnt sich heraus.

„Josophine!“ ruft sie hinab.

Fräulein Anna lächelt bedeutungsvoll. „Das ist sie Frau Baronin, sie ist sehr streng mit der Kleinen, sagen alle Leute, und bei gutem Wetter, wenn das Kind in den Garten darf, kann man die Uhr danach stellen, so pünktlich ruft sie es zurück.“

Die kleinen Füße Josophinens eilen über den feuchten Sand, putzen sich sorglich an den eisernen Stäben vor der Hofthür und trippeln die drei Treppen hinauf. Die Backen sind frisch geröthet von der Luft und der Bewegung, als das Kind der Mutter entgegentritt. Die schlankste Frau im schlichten schwarzen Kleide drückt einen Kuß auf die Stirn und legt den Arm um die kleine Gestalt. Ihre Augen sind vom Weinen geröthet.

„Mama, es war so schön draußen, so viel Sonne — und Reiselofer habe ich im ersten Stock gesehen, weit fort wollen sie. Mama — so weit, wie der Pappa ist?“

Ein Kopfschütteln. „Der ist weiter, mein Herzchen, viel weiter, als wo Menschen ihn noch ereilen können.“ Mit einem plötzlichen Wechslung drückt sie die Kleine an ihr Herz.

„Ach“, sagt Josophine und sieht erst aus den großen Augen auf die weißen Hände, die sich falten, „das kleine Mädchen drüben hinter der Mauer, das ist immer bei seinem lieben Pappa.“

Eine Pause, die Sonne ist fort, und nun fällt grauer Schatten in das kleine Zimmer.

„Unser Pappa ist beim lieben Gott, Josophine — sie haben es mir eben geschrieben — Du weißt, da hat man es gut —“ sie stockt und senkt das Haupt auf die Brust, sie kann nicht mehr dem Ausbruch wilden Schmerzes widerstehen, wenn sie weiter spricht.

Das Kind nickt ernsthaft. „Ich weiß wohl, dahin kommen die guten, braven Menschen und werden lauter Engel — man muß beten.“

Und die noch immer krampfhaft gefalteten Finger der Mutter gewährend, schlingt sie auch die ihrigen zusammen, heftet die großen schwarzen Augen auf das Stück Himmel, das sichtbar ist, und flüstert:

„Ich bin klein, mein Herz ist rein —“

Helene von Herrn blickt auf den Brief, den der Sterbende geschrieben, auf die zitternden Buchstaben, welche die schlankste, vornehme Hand gemalt hat, in welche sie die ihre einst zum Lebensbunde gelegt hat. Der Zuchthäusler hat Wolle spinnen müssen — sie hat die hart

gewordenen Finger nie drücken dürfen — „Helene, nun geht es der Erlösung zu — sie haben mich wohl Alle einen Feigling genannt — nur Du weißt, daß ich das nicht war, daß ich das Leben trug bis zu der von der Natur gesetzten Grenze. Man macht Dich, die Du so lange hast darben müssen, mein Tod zu einer reichen Frau durch meine Lebensversicherung, geh mit unserem Kinde in's Ausland —“ Die letzten Buchstaben sind halb unleserlich und ihre Thränen noch dazu darauf gefallen.

„Ich bin klein, mein Herz ist rein“, wiederholt Josophine eifrig, weil sie bemerkt, daß ihre Mama nicht Acht gegeben hat — „Das kann doch nun auch wohl der gute Pappa hören, weil er beim lieben Gott ist?“

### Die Kraft der Liebe.

Aus dem Armenischen von C. Krüger.

Einmal lebte in Indien ein mächtiger Herrscher, dessen ganzes Streben darauf gerichtet war, prächtige Paläste zu erbauen, hohe Thürme zu errichten und das Land durch märchenhafte Gärten und Lustschlösser aller Art zu verschönern. Dabei liebte es der Kaiser, nach den Arbeitern zu sehen, die Fleißigen anzusprechen oder durch Geldgeschenke zu belohnen.

Eines Tages wohnte er, von seinen Beziern umgeben, wiederum den Arbeiten bei und betrachtete wohlgefällig, wie die Maurer Steine herbeischiebten und mühevoll auf den oberen Theil des Baues trugen. Dabei erregte ein junger Arbeiter die Aufmerksamkeit des Fürsten. Nicht daß der junge Mann sich durch etwas Besonderes ausgezeichnet hätte! Er schien äußerlich weder besonders stark noch kräftig. Während aber andere große und starke Arbeiter ihre Last mit Mühe und vor Anstrengung gerötheten Gesichtern emporhoben, trug Hassan schnell und ohne jede Hilfeleistung die umfangreichsten Blöcke unter fröhlichem Singen und Lachen.

Der Herrscher stuzte und mit ihm sein ganzes Gefolge. „Ein sonderbarer Mensch, dieser Hassan“, dachte der Fürst; „die schwerste Bürde trägt er heiter und leicht; über seine Lippen kommt weder Klagen noch Stöhnen. Welche geheime Kraft erklärt diese Fähigkeit?“ Zur Lösung dieses Räthsels wandte sich der Kaiser an den anwesenden Minister.

„Bezir“, sagte er, „erkläre mir diese unbegreifliche Erscheinung! Während die kräftigsten Arbeiter nur unter Stöhnen und Seufzen mächtige Lasten fortbewegen trägt Hassan die gewaltigen Steine ohne Schwierigkeit und mit lächelnder Miene.“

Der Großvezier schwieg, dachte lange nach, fand aber keine Antwort. Auch der zweite Großwärtenträger, dem der Fürst dieselbe Frage vorlegte, schwieg verlegen. „Hoher Gebieter“, entgegnete endlich einer aus dem Gefolge, befehl ihm, die größte Last zu tragen und wir werden sehen, ob er sie wie die früheren bewältigt.“

Da befahl der Kaiser Hassan, einen großen steinernen Untersatz für eine Säule herbeizuschaffen.

Hassan bewegte die Lippen zu einem kurzen Gebet, ergriff dann lächelnd einen mächtigen Felsblock, hob ihn in die Höhe und schob ihn unter die Säule. Die Umstehenden waren sprachlos. Unzweifelhaft stärkte ein geheime Kraft den Mann, eine Kraft, die weder der Fürst noch seine Umgebung kannten und besaßen.

Der Kaiser rief Hassan herbei und indem er ihm ein Geldstück in die Hand drückte, fragte er: „Woher hast Du Deine Kraft, mein Sohn?“

„Ich kann es nicht sagen, erhabener Gebieter“, antwortete Hassan bescheiden; „ich weiß nur eins: ich bin glücklich, habe keine Sorgen, ich habe die Arbeit gern und das Leben lieb.“

Der Fürst begriff von alledem kein Wort. Er befahl den Beziern, gewissenhaft nachzuforschen und die geheime Kraft zu ergründen. Sofort waren alle hohen kaiserlichen Beamten eifrig bemüht, die vom Kaiser gestellte Aufgabe zu lösen. Der älteste Großvezier erbat sich hierzu eine Frist von 24 Stunden. Die letzten Worte Hassans hatte ihm viel zu denken gegeben und ununterbrochen beobachtete er ihn bei seiner Arbeit. Nach Sonnenuntergang rief er den jungen Mann zu sich, sprach freundlich mit ihm und stellte seinen Besuch noch für denselben Abend in Aussicht.

„Mein Herr“, antwortete Hassan, „ich bin ein armer Mensch und besitze nur eine kleine Hütte; wird es auch schicklich sein, daß der allmächtige Großvezier des Kaisers meine Wohnung aufsucht und das färgliche Mahl mit mir theilt?“

„Das ist kein Unglück, mein Freund! Ich wünsche Deine Hütte zu sehen, Dein Weib kennen zu lernen und mich von Deiner Lebens-

führung zu unterrichten. Ich möchte mich davon überzeugen, ob Du Traurigkeit, nicht kennst und Grund zu immerwährender Fröhlichkeit hast!“

Hassan führte den Großvezier in seine Hütte. Als sie sich dem Hause näherten, kam ihnen ein junges Weib mit einem Kinde auf den Armen entgegen. Sie umarmte und küßte ihren Gatten herzlich, reichte ihm das Kind und lud mit verschämtem Scheln den Gast zum Betreten der Hütte ein. Hier stand ein einfaches Abendmahl bereit; die Männer erhoben die Hände und aßen, während die junge Frau ihren Gatten uderwandt mit Blicken der Zärtlichkeit und Liebe betrachtete. Der alte Großvezier sah mit Erstaunen auf das glückliche Paar.

Nach dem Abendessen nahm der Vater das Kind auf den Arm, um mit ihm zu spielen. Das unschuldige Lachen des Kleinen erfüllte den ganzen Raum und entsättete den alten Bezir derartig, daß er seine Würde außer Acht ließ und selbst mit dem Kinde scherzte. Das junge Weib aber legte ihren Arm um den Gatten und ruhte an seiner Seite.

Da konnte sich der Großvezier nicht länger halten und rief: „Bei Allah und dem Propheten schwöre ich: Nie sah ich ein glücklicheres Paar!“

„Mein Mann liebt mich“, antwortete bescheiden das junge Weib, und wir sind glücklich. Mit Allem sind wir zufrieden und des Lebens Ungemach hat die Schwelle unserer Hütte noch nicht überschritten. Liebe und Einigkeit sind unsere Kraft; die Liebe vertreibt Krankheit und Kummer, die Liebe ist unser Arzt und Schutzgeist zugleich.“

„Beim Barte des Propheten: Du hast Recht!“ entgegnete der Großvezier. „Kein Arzt ist besser als die Liebe! Ein Lächeln von geliebtem Munde macht den Mann zum Helden, beseitigt alle Hindernisse und verleiht große Kraft. Ja, ich wiederhole es: Du hast Recht! Jetzt begreife ich die große Kraft Hassans. Sie wird erzeugt durch die Liebe und das ist die Macht, die Berge versetzen kann. Sie ist im Stande, dem Uebel seine Waffe zu nehmen und Dornen in Rosen zu verwandeln!“

Der alte Großvezier verließ spät am Abend beglückt das junge Paar und berichtete am anderen Tage dem Kaiser Alles, was er gesehen hatte.

Aber der erstaunte Herrscher glaubte den Worten seines treuen Dieners nicht. Hatte er doch selbst nie aufrichtig geliebt und konnte ein solches Gefühl garnicht erfassen. „Du bist von Sinnen, Alter!“ schrie er unwillig. „Bildest Du Dir wirklich ein, daß Hassans Kraft in der Liebe besteht?“

„Meinst Du denn, daß meine Frauen und Kinder mich nicht lieben und warum besitze ich die geheimnißvolle Kraft nicht?“

Der alte Bezir erwiderte nichts; er fürchtete für sein Leben. „Du phantastirst, Alter“, sagte der Kaiser endlich verächtlich; „ich werde Dir die Berkehrtheit Deiner Behauptung beweisen. Heute Nacht werde ich Hassan Frau und Kind fortnehmen lassen. Ist das Weib hübsch und gefällt mir, dann will ich sie in meinem Harem unterbringen. Du sollst aber erkennen, daß Hassans Kraft hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt wird.“

Der Befehl des Kaisers wurde ausgeführt. Soldaten umringten Nachts das Haus Hassans, erbrachen die Thür und führten Frau und Kind in des Kaisers Harem.

Am nächsten Morgen erschien der Herrscher wie gewöhnlich wieder bei den Bauarbeiten.

Auch Hassan war da. Aber wie sah er aus. Das Gesicht kummervoll und seine Gestalt gebeugt. Der Kaiser und das ganze Gefolge betrachteten ihn aufmerksam. Als der Unglückliche wieder einen größeren Stein emporheben wollte, brach er unter der Bürde zusammen und war auch nicht im Stande, geringe Lasten zu tragen. Seine Hände fielen schlaff herab und seine Gestalt zitterte. Stöhnend sank er in die Knie und schluchzte: „Ich habe meine Kraft verloren!“

### Allerlei.

— Ein besonderer Wohlthäter. „Du, Karl, ein Bettler steht draußen vor der Thür! Soll ich ihm etwas geben?“ — „Gieb ihm doch die Badekarten, die uns übrig geblieben sind! Heuer ist's ohnehin schon viel zu kalt zum Baden!“

— Zeitgemäßes Entschuldigungsverfahren. „Sagen Sie mal, Anna, die neue chinesische Wase hat ja einen Sprung; der kann doch unmöglich schon drin gewesen sein, wie ich sie gekauft habe!“ — „D, warum nicht, Madam!“ — jetzt bei dem Durcheinander in China!“

— Verschnappte Dame. „Ihr Antrag ehrt mich sehr, mein Herr, aber wir müssen uns doch erst noch näher kennen lernen!“ — Bewerber: „D, bitte, gnädiges Fräulein, ich kenne Sie bereits... auf Heller und Pfennig!“

ВЫПУСКЪ ПЕРВЫЙ. САНКТЪ-ПЕТЕРБУРГЪ. 1852.

№ 8

ВЫПУСКЪ ПЕРВЫЙ. САНКТЪ-ПЕТЕРБУРГЪ. 1852.

ВЫПУСКЪ ПЕРВЫЙ. САНКТЪ-ПЕТЕРБУРГЪ. 1852.

ВЫПУСКЪ ПЕРВЫЙ. САНКТЪ-ПЕТЕРБУРГЪ. 1852.

ВЫПУСКЪ ПЕРВЫЙ. САНКТЪ-ПЕТЕРБУРГЪ. 1852.

### Вино Маннанское

Вино Маннанское. Вино Маннанское.

Вино Маннанское. Вино Маннанское. Вино Маннанское.

### Вино Маннанское

Вино Маннанское. Вино Маннанское. Вино Маннанское.



Варшава, число портрета ит.п.и.я.

№. 2.

Сила есть и.п.и.я. известить Васъ, что въ виду доставленія потребителямъ оригинальнаго Шампанскаго Вина по возможности дешевле, основано въ Одессе

„Южно-Русское Общество Винодѣля

Генрихъ Редереръ“

издѣлїя котораго приготавлиются французскимъ способомъ и подъ личнымъ наблюдениемъ г. Г. Редерера, исключительно изъ винъ прямого полученія изъ Шампанїи.

Требуя

### Шампанское вино

Henri Roederer Sec, Demi Sec i Doux

Вы, М. Т., получите оное во всякъ виноторговлѣхъ и перво-степенныхъ ресторанахъ гораздо дешевле, чѣмъ другія вина тогоже сорта, уплачивая единственно за высокое качество вина, такъ какъ пошлина съ винъ привозимыхъ изъ заграницы въ бѣлжаръ значительно дешевле, чѣмъ въ обандероленныхъ бутылкахъ.

Съ совершеннымъ почетомъ

Карлъ Котарскій

Варшава, Медовая 3

Генеральный Представитель на Царство Польское.





# Mindestens 20% Ersparnis an Gasconsum

garantieren wir bei Anbringung unserer  
**Gasdruck-Regler samt Regulir-Schrauben.**

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate m. b. H. Berlin.

General-Vertretung: Technisches Bureau:

## Ingenieur S. BARUCH, Lodz,

Telephon-Anschluß. 419.

Biegel-Strasse 27.

Telephon-Anschluß. 419

Auszeichnungen in Wien, München und Holland.

Gutachten von Behörden, Gasanstalten, Privatconsumenten stehen zur Verfügung. Prospekte gratis und franco. Viele Apparate sind hier bereits im Betriebe und die besten Resultate erzielt worden.

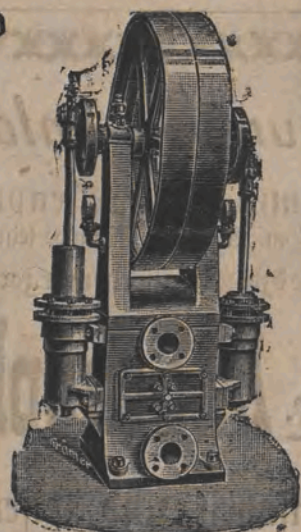
Die Apparate sind im obengenannten Bureau täglich von 6—7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Abends in Thätigkeit zu sehen.

### Specialfabrik für Pumpen **W. LEDERLE, Freiburg in Baden**

15 Medaillen und erste Preise.

23 div. Patente im In- und Auslande

Centrifugal-  
Kolben-  
Blunger-  
Kreis-  
Doppelt  
Saug-



Pumpen,  
Pumpen,  
Kolbenpumpen,  
Kolbenpumpen,  
wirkende und  
Druckpumpen.

General-Vertreter für das Königreich Polen:  
**LOUIS SÖDERSTRÖM, Lodz.**

Lieferant von fünf

Kaiserlichen  
und  
Königlichen Höfen



## C. M. Schröder

empfiehlt

### CLAVIERE und PIANINOS



in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabriksniederlagen in Warschau, Nowy świat 24. (Telephon Nr. 1288);  
in Lodz, Petrikauer Strasse 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Musterstücke  
Preiscurante auf Verlangen gratis.

## Für die Wintersaison

— empfiehlt: —

Winterpaletotstoffe in Cheviot, Kammgarn und Strich in den neuesten Farben.

Wintercorde )  
Winterkammgarnstoffe ) in den neuesten Dessins.

Kastore, schwarz, braun, blau, und meliert zu Pelzüberzügen.

Schülermonturstoffe für sämtliche Schulen,  
sowie die wegen ihrer Güte und Billigkeit mit Recht beliebt gewordenen  
Pferdedecken. Das Tuchgeschäft

**J. W. WAGNER,**  
Krótka Nr. 7.

# P A T E N T E

und Fabrikmarken aller Länder besorgt  
Ing. D. Fränkel, Warschau, S-to Krzysyska 48,  
12-jährige Erfahrung. Ueber 20000 Patente angef.  
Vertr. Lodz: Ing. J. Margules, Nikolajewska 29.

Die Specialfabrik  
von Lederwaaren- und Plüsch - Galanterie  
von  
**Hermann Fogelbaum,**

Dzielnia-Strasse Nr. 11.  
empfiehlt eine große Auswahl von:  
Musterkoffern und Taschen für die Herren Reisenden, ferner Reise-  
Koffer, Placids, Handkoffer und Taschen, Portefeuilles, Cigarren-  
Etuis, Necessaires etc. etc.  
Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich und sorgfältig  
ausgeführt.  
Große Auswahl von Luxus-Gegenständen in Bronze u. Porzellan.  
Mäßige Preise.

Spezial-Fabrik für Lederwaaren  
und Reisentensilien

## ANTONI LEWANDOWSKI,

Lodz, Nikolajewska-Strasse Nr. 83

empfiehlt:

Reisekoffer, Koffer, Handtaschen in verschiedenen Fagons, Reisrollen, Papier-  
mappen, Portefeuilles, Portemonnaies, Cigaretten-Etuis u. s. w.

## Gesellschaft Brocard & Co. „Glycerin-Seife“

höchster Qualität.

Verleiht beim Gebrauch eine weiche und  
zarte Haut.

## Universal-Reisebureau, Wien

I. Rothenthurm-Strasse Nr. 9

empfiehlt seine Dienste zur Beschaffung von

### Eisenbahn- und Schiffbillets

nach

England, Frankreich, Riviera, (Nizza, Cannes,  
Mentone) Spanien, Korsica, Italien - Egypten,  
(Nil-Reisen), Palästina etc. etc.

MIT 25%—30% ERMÄSSIGUNG.

Auskünfte und Billets besorgt

**JULIUS WÜNSCHE, Lodz, Nawrot Nr. 32.**

Konstantiner-Strasse 9.

Konstantiner-Strasse 9.

### Hauptgeschäft

Lodzer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

## A. WUST,

Konstantiner-Strasse 9.

Konstantiner-Strasse 9.

### Die Apothekerwaaren-Handlung

des Provisors der Pharmacie

## J. HARTMAN in Lodz,

Dzielnia- (Wohnstrasse) Nr. 22, gegenüber der Nikolajewska-Strasse,  
empfiehlt verschiedene in- und ausländische Specialmittel, natürliche und künstliche  
Mineralwässer, Medicinal-Substanzen, gepresste Pastillen, fertige Plaster, Verband-  
zeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlauge, Niggar Speisöl,  
Brennöl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spiritus-  
zusätze. dgl.

Buchführung soll man lernen,  
weil man dadurch  
bessere Stellung  
u. höheres Gehalt  
erzielt. Correspondenz,  
Rechnen.  
Buchführung Comptoir-Praxis  
Schönachrist  
Das best bewährte briefl. Unterrichts-  
werk von Ferdinand Simon, gerichtlich ver-  
eidigter Sachverständiger, Berlin O. 12.  
führt soher zum Ziel. Prospect und  
Probe gratis. F. Simon, Berlin O. 12.

### Baden

mit 5 angrenzenden Zimmern u. Küche  
mit Wasserleitung von 1. Januar 1901  
zu vermieten.  
Przejazd-Strasse Nr. 16 vis-a-vis  
dem Cyklisten-Platz.

## !! Zur Saison !!

empfiehlt:

**N. B. Mirtenbaum,**  
Petrikauer-Str. 33

St. Petersburger

**GUMMI - GALOSCHEN.**  
Garantirt!

### Wasserdichte Mäntel

in Stoff (Englisch) für Herren,  
in reinem Gummi (St. Petersburg),  
für Kutscher etc.  
von Rs 2.50 bis Rs. 40 —.

Wachstuch- 88  
Erzeugnisse,

— wie —

Stück-Waare, Tischdecken, Läufer,  
Wandschoner  
in- und ausländische Fabrikate.

## LINOLEUM

— in —

Stück-Waare, Teppiche und Läufer.

Plüsch-Teppiche.  
Läufer in Plüsch, Gummi, Cocos,  
Wolle und Jute.

Bringer Empire. Wagen-Decken

### Weise-Mensilien.

Sämtliche Gummi-Artikel.  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

# ZUR SAISON sind wieder Neuheiten

in WOLLE und SEIDE, sowie in allen übrigen

## Winter-Artikeln

in reicher Auswahl eingetroffen.

Der Ausverkauf von in- und ausländischen

### EINZELNEN ROSEN,

sowie der noch vorhandenen **TEPPICHE** zu ganz bedeutend, theilweise bis zur Hälfte ermäßigten Preisen, dauert fort.

Verkauf in *Russland* gewebter *Watte-Stoffe*.

# JOSEPH HERZENBERG,

231 Petrikauer-Strasse 23!

JOSEPH HERZENBERG, Petrikauerstr. 23.



Zu 50, 55 u. 60 Rbl.

**schöne Tischservice**  
für 12 Personen aus dem feinsten Porzellan, mit schönen, aus freier Hand gemalten Blumen verziert, oder mit Monogrammen versehen, bestehend aus: 36 Tassen, 12 Teller, 12 Dessert- und 12 Compot-Tellern, 12 Kaffee-Tassen, 12 Thee-Tassen, eine Kanne, 4 ovalen, 2 runden Schüsseln, 2 Hering-Schüsseln, 4 Salat-Schüsseln, 2 Souccoten, 2 Sauce-Büffel, 1 Cabaret oder Dölkorb, 2 Senf-Büffel mit Büffel, 2 Salzgefäß, 2 Butterböden, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne, zusammen 121 Stück. **Service** besser Gestaltung, mit Blumen, oder den neuesten Desserts verziert, aus 119 Stück bestehend, für 35 Rbl. bei Nachzahlung von 10 Rbl. werden diesen Services 86 Stück Crystallglas beigegeben. **Thee-Service** für 12 Personen von 6 Rbl. an. **Garnituren** für Beschäftigte, bunt: von 3 Rbl. 50 Kop. an. **Blumenbüsche** (Cachepot) in großer Auswahl von 2 Rbl. für das Paar an. **Küchengeräte**, sowie verzierte Porzellan- und Fayence-Gegenstände, zu so ausnahmsweise billigen Preisen verkauft ausschließlich die **Handlungsstelle von Porzellan, Glas- und Fayence-Waaren** und Porzellan-Malerie von **Ryszard Fijalkowski** in Warschau, Bracka-Strasse Nr. 20 im Privatlocal, Parterre, Front. Bitte die Adresse zu beachten.

Warschau, S-to Krzyzka 48.

## PATENTE

Muster und Markenschutz in allen Ländern erwirkt u. verwertet  
**Ingenieur O. Fraenkel**  
12 jährige Erfahrung, über 20,000 Pat. ang.  
Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies, Nikolajewska-Strasse 29.

Ein gut gehendes **Milch-Geschäft**, seit 12 Jahren bestehend, ist zu verkaufen oder sofort zu vermieten. Dasselbst ist auch ein halbverdeckter Wagen in gutem Zustande preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Bielonastrasse 12.

**Lager optischer und chirurgischer Artikel, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen, Photographische Apparate, Platten, Papier und Zubehör, Chemikalien**  
in großer Auswahl, zu billigen Preisen.  
**Dunkelkammer zur Verfügung um Platten einzulegen bei**  
**A. Diering, Optiker**  
Petrikauer-Strasse 87.

**Hof-Lieferanten Act.-Gesell. A. Rallet & Co.**  
Pa. fumerie  
**Stiefmütterchen, Odeur, Puder und Seife.**  
Moskau: J. Passage Solodownikow, 2. Twereskaja H. Spiridonow.  
St. Petersburg: Newski 18 und in den besten Handlungen Russlands.

**SANATORIUM CHARLOTTENHAUS**  
Breslau, Thiergarten-Str. 55-57  
für Nerven und innere Leiden (Gelenk- und Muskelrheumatismus, Nigias u. a.), Raft- und Entfettungskuren, Entzündungskuren.  
Für Herbst- und Winteraufenthalt besonders geeignet.  
Prospecte fert.  
**Dr. A. Sachs** **Dr. S. Winkler.**

**Patti** Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminnmittel v. der Patti gebraucht.  
**Sylvia** Mittel anstatt Seife. Vorzögl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.  
**Lanol** gegen Flechten und Sommerfede.  
In haben in allen Parfümerie- und Droguenhandlungen in Lodz, Haupt-Niederlage: Wa-schan, Nizka Nr. 5. — Klimecki.

# Praktische Erfindung! Ersatz für Eiderdaunen!

FABRIKS-



MARKE.

Wollener, gewebter **WATTE-STOFF**, (Russisches Privilegium Nr 8901.)

Der Vortheil dieser „Gewebten Watte-Stoffe“ gegenüber der gewöhnlichen Watte ist, daß dieser durch ein Gewebe gebunden und aus den feinsten Stamm-Wollen gearbeitet ist, daher rein, leicht, schmiegsam, warm und gleichmäßig; dagegen besteht die gewöhnliche Watte meistens aus Abfällen geringster Art, welche, da nicht desinfiziert, der Gesundheit schädlich werden können.  
Das Publikum möge sich bei Bestellung von Wattierungen, Watte-Stoff-Wuster vorlegen lassen, um den Unterschied zwischen Watte-Stoff und der gewöhnlichen Watte zu sehen, und auf obige Fabrik-Marke achten.

**GEWEBTE WATTE-STOFFE**  
sind in Weiß, Schwarz, Grau u. Modifarbe und in verschiedenen Stärken zu haben:  
Zu Wattierungen für Damen-Kleidung bei **J. Herzenberg**, Petrif.-St. 23.  
„ „ „ Herren-Kleidung „ **Hurwicz & Sohn**, „ 89.

**Luftpumpen-Anlagen**  
sogenannte **Nammüt-** oder **Wellenpumpen** in jeder Größe, von 1-100 Cbm. Wasser pr. Stunde leistend, liefert komplett  
Lodzger Wasserversorger  
**Ing. A. Schöpke**  
**Maschinenfabrik und Eisengießerei**  
Lodz, Wulczanska-Strasse Nr. 168.  
Bereits mehrere derartige Anlagen ausgeführt und mit bestem Erfolg im Betrieb.  
Obige Pumpe ist sehr empfehlenswerth dort anzulegen, wo das Bohrloch zu eng, d. h. zu kleinen Durchmesser hat, oder wo dasselbe zuweit vom Fabrikbetrieb entfernt ist. Ein Brunnenschacht für obige Pumpe wird nicht gebraucht.  
Prima-Referenzen. Kostenanschläge gratis.

**Die Waagen-Fabrik**  
— von —  
**R. JAKUBKA,**  
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 176  
empfiehlt:  
**Decimal- und Centimal-Waagen**  
in allen Grössen und als Neuheit:

**Centimalwaagen mit Druckapparat**  
wodurch das beschwerliche und zeitraubende Auflegen der Gewichte in Wegfall kommt und jeder Irrthum beim Wiegen ausgeschlossen ist, indem beim Abwiegen eines Gegenstandes durch einfaches Einlegen eines Cartons mit beigefalteten Controlblättchen auf demselben genau das Brutto- und Tara-Gewicht der zu wiegenden Last in deutlichen erhabenen ausgeprägten (nicht ausgestochenen) Ziffern in duplo erscheint.

**SCHÖNHEITS GEMEINNISS**  
**GLYCERO-WASELIN**  
**JUGENDS SEIFE.**  
**A. SIOU & C.**

**Porzellan- und Glasgeschäft**  
— von —  
**Ludwig Taubner,**  
225 Petrikauer-Strasse 225  
Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Geschäft eine **Porzellan- und Glasmalerei** errichtet habe. Dasselbst werden Bestellungen für Tafel-, Caffee- und Wasch-service zu soliden Preisen entgegengenommen, auch Completierungen und Monogramme für oben genannte Service werden schnell und sauber ausgeführt. Für Galanteriegeschäfte nehme Bestellungen für Fächer, Portemonnaies, Albums und ähnliche Gegenstände entgegen.